

Pränumeration: Für Nord sammt Zustellung...

Inserate: Die fünfstellige Petitzeile oder deren...

erschienen jeden Sonntag und Donnerstag...

Politische Rundschau.

Die Vorgänge in Neapel vom 27.—28. Juni. — Die politische...

Ueber die Vorgänge in Neapel vom 27. bis 28. Juni...

Sicherheit treffen konnten. Gegen 12 Uhr des Mittags war die...

Auch der neue, mir persönlich bekannte Präfect der Polizei...

Der neue Minister des Innern in Neapel, Fredoni del Re...

In Anbetracht der ersten Anordnung, deren Schauplatz die Stadt...

Warschau Caracciolo, Befehlshaber der Truppen, hat seit...

Im Auftrage des Ministeriums und in Folge der Aufhebungen...

führt, wird nach den obigen Anordnungen unterdrückt...

Der Befehlshaber der Provinz und des Platzes...

In französischen Blättern finden wir ausführliche Details...

Ueber die „polnische Frage“, welche jetzt in Paris an die...

Zimmer mehr Anzeichen treten hervor, daß in der auswärtigen...

Fenilleton.

Das Geisterzimmer.

Eine Erzählung von Carl Siggau.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der sonst so gesprächige Verwalter ging schweigend und...

„Ist es Ihnen vielleicht angenehm, wenn ich Ihnen noch...

„Ei, Du verfluchter Kerl“, dachte ich bei mir; „an Dir...

„Nein, lieber Herr Verwalter“, sagte ich laut im süßesten...

„Ich danke Ihnen sehr, ich bin müde und schlaftrig und...

„Drüben, lieber Herr Verwalter, drüben.“

„Wünschen Sie sonst noch etwas?“

„Angenehme und vor Allem ungestörte Ruhe“, erwiderte...

wie des Nachmittags beim Sonnenschein. Besonders als die...

Ich nahm meine „drei Muskettiere“ zur Hand und begann...

Fantasia führten die Bilder aus dem Sagenkreise des Schlosses...

Ich sah mich um und sah die Gestalt der Diana, die ich...

Ich sah mich um und sah die Gestalt der Diana, die ich...

Ich sah mich um und sah die Gestalt der Diana, die ich...

Ich sah mich um und sah die Gestalt der Diana, die ich...

Ich sah mich um und sah die Gestalt der Diana, die ich...

Ich sah mich um und sah die Gestalt der Diana, die ich...

Ich sah mich um und sah die Gestalt der Diana, die ich...

Ich sah mich um und sah die Gestalt der Diana, die ich...

aus dem Bett zu legen. Vielmehr steckte ich den Kopf unter...

die Decke und suchte meine aufgeregte Fantasia durch ein Mittel...

angewandt hatte. Ich machte nämlich Rechnungen mit mehrzif-

ferigen Zahlen im Kopf. Diese nüchternen Verstandesoperationen...

erforderte, da es sich dabei darum handelte, ganze Reihen von Zahlen...

in der Vorstellung festzuhalten, ist ganz geeignet, das Gleichge-

wicht zwischen Verstand und Fantasia, das bei jeder Art Affect...

somit auch bei der Angst, gestört ist, wieder herzustellen, weshalb...

ich sie denjenigen meiner Leser, welche an Schlaflosigkeit in Folge...

Auch diesmal verfehlte das oft erprobte Mittel seine Wirkung...

nicht. Nachdem ich einige Multiplicationen und Divisionen glück-

lich zu Stande gebracht hatte, war ich schon um ein Namhaftes...

ruhiger geworden. Eben hatte ich aus einer sechsziffigen Zahl...

die Quadratwurzel auszuziehen angefangen, was wie das beste...

niederwerfende Pulver wirkt, als alle meine Bemühungen wieder...

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various notices and advertisements.

legenheiten zu bereiten. Diese Broschüren und die Zeitungartikel gleichen Inhalts, werden für die nächste Zukunft einen richtigen Thermometer für das Verhältnis zwischen Rußland und Frankreich abgeben; sobald sie wieder verstummen, ist das gute Einvernehmen hergestellt; doch dürfte dasselbe nicht der Fall sein, da nicht bloß der Kaiser Alexander, sondern jetzt auch Fürst Gortschakoff sehr verstimmt gegen Frankreich sein soll. Die nächste Folge der neuen polnischen Agitationen ist die, daß den Polen, die jetzt scharenweise ins Ausland reisen möchten, die Paßertheilung in aller Weise erschwert wird; auch erwartet man demnächst eine Verstärkung der Besatzung Polens, und zwar nicht vom Süden her, wo die Arme der türkischen Komplikationen wegen stehen bleiben wird, sondern aus den Ostseeprovinzen."

Alle Nachrichten aus Potsdam lassen eine baldige Auflösung des Königs erwarten. Für die äußere Politik dürfte der Eintritt des königlichen Dulders ohne Folgen sein. Im Innern dürfte er manche Veränderungen veranlassen. Einerseits würde manche Schranke, welche Pietät bis jetzt dem Prinz-Regenten bisher gezogen, fallen. Sein Auftreten gegen das Herrenhaus würde ein bestimmteres, weniger durch die Rücksichtnahme, daß die genannte Korporation eine Schöpfung des kranken Königs ist, bedingtes sein. Dann würden aber auch manche Anhänger der Feudalpartei, welche bis jetzt im Geiste der königlichen Anführer zu handeln gedachten, die Fahne der Opposition verlassen. Der strenge Royalismus mancher dieser Leute wird sie ins ministerielle Lager treiben, sobald von einem getheilten Willen des Trägers der Krone und des Ausübers ihrer Rechte nicht mehr die Rede sein kann. Nur ein kleines Häuflein Fanatiker wird dann unter den bewährten Führern ansharren. Wie weit freilich da der Korporationsgeist des Herrenhauses modifizierend einwirken wird, das wagen wir nicht zu unterscheiden. — Der Widerruf der beiden spanischen Prinzen hat dem durch die Bourbonen vertretenen Legimitätsprinzip in der höhern preussischen Gesellschaft ein jähes Ende bereitet. Fürstliche Personen, die kalten Blutes ihre ergebenen Diener todtschießen sehen, ihren eigenen Hals aber durch eine Unwahrheit aus der Schlinge ziehen, machen sich „unmöglich.“

Seemannische Worte eines Staatsmannes.

Dem Reichsrathe ist manches Aktenstück von lebenswichtiger Bedeutung vorgelegt worden, aber kein interessanteres, als die „erläuternden Bemerkungen,“ mit welchen Se. kais. Hoheit Erzherzog Ferdinand Max den Budget-Voranschlag für die Marine begleitete. Das würdige Schriftstück vereinigt die seemannische Offenheit mit dem scharfen Blicke und der großen Konzeption des Staatsmannes und indem es eine unabwiesliche Wahrheit mit einer überzeugenden und überzeugungsvollen Kraft hinstellt, welche das Urtheil festsetzt, macht es zugleich einen nicht gewöhnlichen Eindruck auf das Gemüth.

Der „Fortschritt“ ist in der Lage, dieses ausgezeichnete Schriftstück in seinem wesentlichen Inhalte wiedergeben zu können.

In der Einleitung werden die geschichtlichen Anfänge der österreichischen Marine flüchtig berührt. Es heißt da unter anderem:

„Die große Kaiserin Theresia, deren Herrscherblick weit über die Kreise der gewöhnlichen engen Alltagspolitik hinausreichte, faßte sogar die Idee einer überseeischen Kolonie, fand eine Expedition nach den Nicobaren und begünstigte die Errichtung von Handels-Kompagnien. Mit der großen Fürstin gingen diese Pläne zur weiteren Ausbreitung der Herrschaft zu Grabe. Und bald war Oesterreich in die traurige Lage gebracht, eine Küste ohne Schutz zu besitzen.“

nach einer Weile die Augenlider zu schließen; ich hoffte, daß beim Wiederöffnen derselben der Spuck verschwunden sein würde, aber nein, die fürchterliche Gestalt stand noch immer leibhaftig vor mir. Wie man sich im Traum bisweilen sagt: oh, ich weiß wohl, das ist nur ein Traum, so suchte ich mich auch hier zu überreden, daß ich nur ein Traumgesicht vor mir hätte, — es nützte nichts. Ich fühlte zu deutlich, daß ich vollkommen wach und munter war. Ich ergab mich endlich in mein Schicksal. Die fürchterliche Anspannung aller Kräfte machte allmählig der Abspannung Platz, und es ging meine Angst in vollkommene Gleichgültigkeit gegen alle Gefahr über. Wenn ich diesen Augenblick gestorben wäre, ich hätte mir nichts daraus gemacht. „Gefasche mir, was du wolle, mehr als das Leben kann es nicht kosten“, sagte ich zu mir. Dieser Gedanke hatte etwas wunderbar Beruhigendes für mich. Mein Körper bedeckte sich mit reichlichem Schweiß und ich schlief allmählig ein.

Als ich erwachte, war es hell am Tage. Ein wiederholtes Klopfen an die Thüre hatte mich geweckt.

„Wer ist da?“ rief ich mit meiner Kraft der Stimme, die mir wohlthuend in den Ohren klang.

„Ich bin's Euer Gnaden“, rief eine Stimme, in der ich die des ehrlichen Hans erkannte; „ich möcht die Stiefel und Kleider zum Putzen holen.“

Lieblicher hat mir nie die Stimme einer Sonntag und Jenny Lind geklungen, als der rauhe Bariton des Hausknechtes an diesem Morgen; mehr Eindruck haben gewiß weder Cicero noch Demosthenes auf die Gemüther ihrer Zuhörer je hervorgebracht, als die schlichten, an die süße Wirklichkeit des Daseins mahnenden Worte: „ich möcht die Stiefel und Kleider holen“ auf mich machten!

Ich sprang rasch aus dem Bette, um dem biederen Hans zu öffnen und ihm das Verlangte zu geben. Im Begriff meine Kleider zu suchen, fiel mein Blick auf die Ecke des Zimmers. Da hing der fürchterliche Mann wie er lebte und lebte an einem Nagel an der Wand. Es war — mein Mantel, den Hans des Abends vorher nebst meinem rothen Rockentuch und grauen Filzhut hingehängt hatte. Alles war nun erklärt. Einen Mantel hatte der Mann ja auch an, der rothe Streifen um den Hals war mein um den Nagel geschlungenes scharlachenes Rockentuch, der dicke Blutstrom waren die Zipfel und Franzen des Tuches, der graue Sammtkragen war das fahle Gesicht, und ein Zündhölzchen-Stiel, dessen Deckel durch einen Zufall abgestoßen worden war und das in der Manteltasche steckte, hatte das blaue Flämmchen geliefert, das Uebrige hatte die aufgeregte Fantasie hinzugefügt. Um den Eindruck von heute Nacht auf dem Wege des Experiments wieder hervorzurufen, begab ich mich absichtlich in die entgegengesetzte Zimmercke und blinzelte, um das Licht zu dämpfen, durch die fast geschlossenen Augenlider, und siehe da, ich hatte das Bild von der Nacht wieder leibhaftig vor mir. In meinem wissenschaftlichen Eifer hatte ich ganz vergessen, daß der

Die französischen Kriege überflutheten Europa und die wehrlosen Seeprovinzen wurden ein Raub der Feinde. Durch die Wechselfälle des Krieges überkam Oesterreich einen großen Theil der venetianischen Erbschaft. Große Küstenstrecken wurden dem Reiche einverleibt und mit ihnen drängte sich wieder das Gefühl der Nothwendigkeit einer Seemacht auf. Die Aufgabe wurde jedoch unstaatsmännlich, ja politisch schlecht aufgefaßt und noch schlechter ausgeführt; statt den Reim zu einer kräftigen österreichischen Marine zu legen, setzte man ohne Energie und ohne tiefere Idee die venetianisch-republikanische Leitung der Marine fort; statt Neues zu schaffen, knüpfte man das Nothdürftigste an ein verfaultes fremdes Institut. Beiläufig gesagt, beging man damals einen noch viel größeren politischen Fehler; man wies aus Abneigung gegen maritime Neuerungen und unstaatsmännlicher Kurzsichtigkeit Wellington's Antrag, Oesterreich möge Korfu und die jonischen Inseln übernehmen, zurück. Die oben erwähnte geerbte Marine wurde bis zum Jahre 1848 in separatischem Geiste und daher schlecht geführt. — Trotz dem leistete selbst dieser wurmtüchtige Körper zum Nutzen der Stellung Oesterreichs und des des damals blühenden Handels, in der griechischen Insurrektion und in dem Kampfe in Syrien nicht unbedeutende, selbst im Parlamente Englands anerkannte Dienste.“

Das Schriftstück berührt hierauf die Ereignisse des Jahres 1848, in welchem es „der größte Theil der Marine mit seiner früheren Herrscherin hielt“ — „der Großstaat erlebte das schmachvolle Schauspiel, daß ein piemontesischer Admiral mit seiner kleinen Flotte das adriatische Meer beherrschte, ja Triest blockirte.“

Männer wie Schwarzenberg, Radetzky, Heß, Nugent u. s. w. wurden dann die Vorkämpfer der österreichischen maritimen Ideen.

Man raffte das im revolutionären Schiffbruche Erhaltene zusammen, erwählte einen tüchtigen Admiral und machte so in kürzester Zeit durch Blockade die Einnahme Venedigs möglich. — Der Kaiser belohnte mit dem Großkreuze der eisernen Krone Dahler's Verdienste. Unter diesem Manne wurde der Grund der kaiserlichen Marine gelegt.

Weiter heißt es in dem Memorandum;

„Was soll nun der Zweck der werdenden österreichischen Seemacht sein? — Die Küste, welche mit Anbegriff der zahllosen Inseln fast die Länge jener Frankreichs hat, nach Staatspflicht zu schützen, den sinkenden Handel zu heben, zu fördern und zu sichern, Ehre, Leben und Gut der österreichischen Unterthanen im Auslande zu wahren und endlich — eine Position zu erreichen, mit der man einer der beiden großen Seemächte durch Allianz im mittelländischen Meere von wesentlichem Nutzen sein kann; indem man so das Jünglein an der Wage wird, bewahrt man sich allein vor dem Herunterstürzen zu einer Macht zweiten Ranges.“

In der allerletzten Zeit ist die maritime Frage in Oesterreich, vom staatsmännlichen Standpunkte gesehen, in eine noch weit wichtigere Phase getreten. — Die zu verteidigende lange Küstenstrecke, der zu schirmende Handel sind dieselben geblieben; aber im mittelländischen Meere und besonders in unserm Hausmeere, bildet sich unter den verblüfften Augen Europa's ein Staat ersten Ranges, mit einer ungemeinen Küstenausdehnung, einer bedeutenden Anzahl trefflicher Seeleute und vollkommen ausgebildeten Seeräuber-Prinzipien.

Diese Macht wird bald die sardinische und neapolitanische Kriegesflotte mit 2 Propeller-Linienschiffen, mit 16 Dampf-Fregatten, mit 40 andern Dampfern und zahlreichen Segelschiffen vereinigen haben; sie wird Besitzerin fester Punkte im Adriatischen sein.

Wenn Oesterreich unterläßt mit Rücksicht auf diese und die

vor erwähnten Umstände seine Marine zu entwickeln, so wird es unweiderrüthlich eine Macht zweiten Ranges; dem italienischen Reiche wird es frei stehen, seine siegreiche Triflore in Sizilien und Dalmatien aufzupflanzen und Jedem, der das moderne Geschick des Länderraubes ausübt, wird ohne große Schwierigkeiten die Louisenstraße offen stehen; ja die seemannisch berechnete Möglichkeit ist leider vorhanden, daß von der italienischen Küste ein Freibeuterherr von 15 bis 20,000 Mann in weniger als 24 Stunden an irgend einen Punkt unserer Seeprovinzen geworfen werden kann, was nur durch eine kräftige Dampf-Flotte erfolgreich zu verhindern ist. Die vorjährige Besetzung Vuffin's gibt ein drastisches Beispiel für die erwähnten Punkte.

Andererseits werden aber die gefährdeten Seeprovinzen zur Einsicht kommen, daß Oesterreich ihnen nicht die Staatspflicht des Schutzes angedeihen läßt, und sie werden daher nach anderen, kräftigeren Centren gravitiren. — Schon jetzt regt sich die Küste Siziliens im italienischen Sinne, und in Süd-Dalmatien gewinnt der slavisch-russische Einfluß immer mehr Terrain. — Die Unsicherheit des Handels wirkt aber auch während des Friedens depressivend auf die Seeprovinzen.

(Schluß folgt).

Wien, 9. Juli. (Original-Correspondenz.)

Die Situation beginnt sich normal zu gestalten. Ich meine nicht die politische sondern die meteorologische. Bis gestern war der Sommer bloß im Kalender verzeichnet und wir mußten es letzterem aus altgewohnter Pietät glauben, daß der vergangene Monat „Juni“ geheißten und wir uns gegenwärtig im Monat Juli befinden. Hätte der bewährte Chronist uns dieses nicht verbürgt, wir Wiener, die wir ununterbrochen in Paletots und Mantel eingehüllt und wie ein Diplomat zugespitzt einhergingen, die wir ganz selig waren, wenn ein Sonnenstrahl sich herab ließ, davon wir uns erwärmen konnten, weil der Anstand es verbietet, sich im Juni an einem Kamin- oder Ofenfeuer die erstarren Glieder zu wärmen, wir Wiener hätten wie gesagt keine Ahnung, daß wir uns bereits auf der Höhe der Sommer-Situation befinden. Seit gestern hat nun die anhaltend obwaltende Kälte abgenommen, ein wärmeres Verhältnis zwischen Witterung und halberfrorener Menschheit Platz gegriffen und wie bei allen großen Ereignissen blieb auch dies nicht ohne Einfluß auf die Course, denn das Silber — wir meinen das Quecksilber ging dadurch in die Höhe. — Sie wissen aus Erfahrung, was das heißt, wenn eine Correspondenz mit dem Wetter beginnt, aber wir glaubten die Leser Ihres Blattes zu verbinden, wenn wir es vermeiden, wieder einmal zur Abwechslung von Baden-Baden zu sprechen — oder den wichtigen Rapport aus dem Süden Italiens zu bringen, „daß nichts Neues vorgefallen“. Ein gewandter politischer Correspondent darf freilich nicht um einen Stoff verlegen sein und seine Tüchtigkeit muß sich dadurch bewähren, daß er aus einer, auch an und für sich ganz unbedeutenden Thatsache eine inhaltsreiche Folgerung ziehen muß. So fanden wir heute in einem norddeutschen Blatte von einem hiesigen Collegen ein Langes und Breites über die politische Mission, welche Graf Thajillo Festetics bei seiner Abreise nach St. Petersburg von der hiesigen Regierung übernommen. Nun wissen wir zufällig, daß die Reise des Hrn. Festetics keinen andern Zweck hat, als bei der in der russischen Hauptstadt stattfindenden Jubiläumsfeier des k. russischen Garderegimentes, welches den Namen des Kaisers von Oesterreich führt, Se. Maj. den Kaiser bei der Feier zu repräsentiren. Vielleicht war dieser Zweck dem besagten Correspondenten ebenfalls nicht unbekannt, aber laute de mieux schneit man aus dieser harmlosen Thatsache eine gewichtige politische Correspondenz. Wir lieben aber das Conjunkturmachen nicht, und wenn wir über nichts Besseres

gute Hans vor der Thüre noch immer auf Einlaß harrete. Ich öffnete und ließ ihn ein.

„Wünsch' guten Morgen, gnä' Herr!“ sagte Hans, die weiße Schlafmütze abnehmend und eine Verbeugung machend, die an Zierlichkeit einiges zu wünschen übrig ließ.

„Schönen Dank, lieber Hans“, antwortete ich und streckte ihm die Hand entgegen, in die der bescheidene Mann nur zögernd einschlug, da er sich natürlich nicht erklären konnte, wie er zu der unerwarteten Ehre kam, mit dem „gnä' Herrn“ Hände schütteln zu dürfen. Hätte er einige Menschenkenntniß besessen und gewußt, welche Angst ich ausgestanden, er würde sich nicht gewundert haben. Glücklicherweise überstand die Gefahr, wie hohe Freude und tiefer Schmerz verschuchen alle Hoffart.

„Der Herr Verwalter und die Fräulein Susanna“, meldete Hans weiter, „lassen fragen, wie der „gnä' Herr“ geschlafen haben.“

„Ganz ausgezeichnet, lieber Hans; vermehle das drüben mit freundlichem Gruß und Dank und sage, daß ich gleich nachher zum Frühstück kommen werde.“

Hans nahm Stiefel und Kleider und ging.

Bis er zurückkam setzte ich meine durch Hans unterbrochene Zimmer-Inspektion fort. Ich schaute mich nach Pastor um. Da lag das Vieh, alle Biere von sich gestreckt; und worauf lag er? Auf dem Plumeau, das mir die verwöhnte Bestie, der es auf dem bloßen Boden zu fast gewesen war, vom Bette gezogen hatte. Aus der Kälte erklärte sich auch das Winseln und Zittern des Hundes. Auch über das Ausblasen des Lichtes und den kühlen Athem, den ich an der Wange gespürt hatte, sollte ich nicht im Zweifel bleiben. Ich bemerkte nämlich, daß der eine Fensterflügel halb offen war. Entweder war er des Abends aus Versehen nicht zugemacht worden, oder hatte ein Windstoß ihn aufgedrückt. Bald darauf kam Hans mit den Kleidern und Stiefeln; ich kleidete mich rasch an, wusch mich und begab mich hinaus ins Freie.

Es war ein schöner Morgen wie Tags zuvor, nur dünkte mich die Luft erquickender, der Sonnenschein heller, der Himmel von schönerem Blau als gestern. Auch Susanna, die mir schon von Weitem den freundlichsten Morgengruß zuwinkte, war heute frischer, rosig, lieblicher noch als gestern. Wie reizend kleidete sie das schneeweiße Morgenhäubchen und wie zierlich schmiegte sich die Schnürze an den schlanken Leib! Wir drückten uns herzlich die Hand, wäre nicht der Verwalter eben gekommen, ich hätte, glaube ich, der Versuchung nicht widerstehen können, mir einen noch süßeren Morgengruß zu rauben.

„Ich habe mit Vergnügen gehört, daß sie gut geschlafen haben, woraus ich schließen darf, daß die Nacht ohne Störung vorübergegangen ist“, begann der Verwalter.

„Ganz ohne Störung, zu meinem großen Leidwesen“, entgegnete ich, „denn mein Wunsch, mit der Geisterwelt in Verbindung zu kommen, ist abermals nicht in Erfüllung gegangen. In dessen hoffe ich, daß aufgeschoben nicht aufgehoben ist. Warum

hat mir auch Susanna das Bett so gut gemacht, daß ich die ganze Nacht geschlafen habe?“

„Es freut mich um so mehr, diese Versicherung zu hören“, erwiderte der Verwalter mit ungläubigem Lächeln, als Ihr Aussehen eher das Gegentheil vermuthen ließe.“

Ich warf einen Blick in den Spiegel; ich sah wirklich recht blaß und angegriffen aus.

„Oh, das kommt nur von der kühlen Morgenluft; in der Kälte habe ich immer wenig Farbe“, antwortete ich.

Um keinen Preis in der Welt hätte ich dem Verwalter die ausgestandene Angst bekannt.

Nach dem Kaffee, der mich nach der durchwachten Nacht und von Susanna's Händen bereitet gleich Göttertrank labte, hieß ich Anton die Pferde einspannen, denn ich wollte Mittags in der Stadt sein. Der Verwalter sowohl als Susanna suchten mich zu bewegen, noch einen halben Tag zuzugeben; aber Männer meiner Art pflegen nicht leicht von ihren Entschlüssen abzugehen. Ich fuhr also ab, nachdem ich dem Verwalter und Susanna herzlich gedankt und dem biederen Hans ein reichliches Trinkgeld verabfolgt hatte.

Indessen sollte meine Reise doch nicht ganz ohne Abenteuer ablaufen. Als ich nämlich, am Fuße des Berges angekommen, einen Blick nach dem Schloß hinauf warf, was sah ich? Eine weiße Gestalt am Erkerfenster, die mir mit dem Taschentuch Abschied winkte. War das die Ahnfrau, von der Baronin M. erzählt hatte? Beileibe nicht! es war ein Mensch von Fleisch und Bein, und eine gar schöne Erscheinung noch dazu, es war — „Aber um's Himmelswillen, wie soll ich denn meine Gedanken ordnen und schreiben können, wenn du in Einem fort solche Pöffen treibst!“

Diese Apostrophe ist an eine Person gerichtet, die in diesem Augenblicke sich über meine Schultern beugt, um zu sehen was ich schreibe. Dabei raust sie mich einmal am Bari, ein andermal kneipt sie mich ins Ohr, und das dritte Mal stößt sie mich an den Ellbogen, daß die Feder einen unartikulirten Querstrich über das Papier macht, oder sie treibt noch ärgeren Unfug. „Aber Susanna! so laß mich doch noch ein Paar Zeilen ruhig schreiben!“ Susanna war entschuldig neugierig zu wissen, wie ich meine Werbung um sie und unseren jungen Ehestand schildern würde. Ihr zum Pöffen enthalte ich mich einer ausführlichen Beschreibung und beschränke mich darauf, dem theilnehmenden Leser in Kürze anzuzeigen, daß ich sie vor 6 Wochen als meine ehelichlich angetraute Frau heimgeführt habe.

Die Judenverfolgung von Schlitters.

Aus dem Unterthale erzählt die Tiroler „Volks- und Schützen-Zeitung“: Während in den letzten Tagen so viele Ortschaften des fröhlichen Unterlandes Schützen- und Sängereisen feierten, hat in Schlitters im Zillertale ein ernsteres Ereigniß

schreiben hab
Untersuchung
es früher get
da neuere ge
den, hinzugef
handlung, w
Monats Ang
Theil auch d
ston, welche
schwierigen u
Der S
Kaufleute Pe
Richters wir
berger führen
Wissenschaftl
Innern gewo
rungen im
reichlich dot
Körperschaft
stellerverein
für das Jah
sich beteilig
Die Mitglied
lung mit der
ihrer Arbeit
Statuten sch
ratversamml

B. W.
Das beliebte
von Zeitung
und gefaselt
fenden, de
in irgend ei
eitle Klagen
erstatte sich
er an der
sich wieder
in die Läng
vulgären W
wissen Zeite
über die sai
für eine ge
Schreibende
menschlichen
Welt doch a
sal begünsti
richterlicher
ungsbericht
aus Paris,
saison mor
handlungen
kleinsten D
schiebt, um
Beruf hinre
einstimmt,
gen und an
genwärtige
Journale m
ben wir jet
erkennen od
mittelt wird
Aufgabe tal
der Entwic
oder wenige
lage sowoh

die Gemüth
nahm zum
aus einem
bare Dinge
ist eine wil
entstande
Schlitters
lich kamen
weinend un
schlechtes
Schluchzen
im Walde
Kinder abg
verbreitete
und alle W
riefelte übe
als an das
als Opfer
sich jetzt
nicht so lei
ber, von d
der regiert
auch manch
wird gebil
beherzte Z
neuen Jud
vergessen,
Ende doch
der auf 11
von Mütt
digen Duf
und verrei
das weiß
beide könn
Perlen get
den frische
lich norm
Bestandth
also darü
großer S
beiden S
Wald nad
beiden Ju
aus, als
ausgemakt
Rücken sch
neben ihn
ten Stief
der ander
erfochtene
Spur. J

... schreiben haben, dann schreiben wir aber vom — Wetter. — Die Untersuchung des Directors Richter, die mit Anfangs d. M., wie es früher geheißen, schon zu Ende hätte sein sollen, hat sich nun, da neuere Facta, die zur Untersuchung geeignet befunden wurden, hinzugekommen, wieder verzögert, und dürfte die Schlussverhandlung, wie wir vermuthen, erst in der zweiten Hälfte des Monats August stattfinden. Ursache dieser Verzögerung soll zum Theil auch die sein, daß die zusammengesetzte gemischte Commission, welche die Ceraalienlieferung untersuchen soll, mit ihrer schwierigeren und mühsameren Arbeit noch nicht zu Ende ist. — Der Schlussverhandlung gegen Richter wird die gegen die Hauptleute Peruggia und Liebmann folgen. Die Vertheidigung Richters wird Dr. Berger jun., die des Peruggia Dr. Dürnberger führen. — Dem Vernehmen nach soll die Academie der Wissenschaften sich bittlich an Sr. Exc. dem Herrn Minister des Innern gemeldet haben, damit bei den vorzunehmenden Ersparungen im Staatshaushalte die Academie, die ohnedies nicht reichlich dotirt ist, im Interesse der Wissenschaft, welche diese Corporation vertritt, nicht verkürzt werde. — Der hiesige Schriftverlegerverein „Concordia“ gibt ein Jahrbuch (samt Kalender) für das Jahr 1861 heraus. Das Werk, an dem tüchtige Kräfte mittheilhaftig haben sollen, befindet sich bereits unter der Presse. Die Mitglieder dieses Vereines, welche von der Generalversammlung mit der Revision der Statuten betraut wurden, sollen mit ihrer Arbeit bereits zu Ende sein und dürften diese revidirten Statuten schon im nächsten Monate der einzuberufenden Generalversammlung vorgelegt werden.

B. Pest, 9. Juli. (Original-Correspondenz.)

Das beliebteste Thema gegenwärtig bei stabilen Correspondenten von Zeitungen ist die — saison morte! Da wird dann gefabelt und gefaselt von der Hitze, von der Leere der Stadt, den Reizenden, den Glücklichen die in der Lage sind auf dem Lande oder im irgend einem Badoorte leben zu können und was dergleichen störrische Klagen mehr sind. Man sieht ordentlich wie der Berichtverfasser sich abmüht den „Miß-Brief“ zu Ende zu bringen, wie er an der Feder kaut, sich die Stirn reibt, zehmal aufsteht und sich wieder setzt, und den magern ihm zu Gebote stehenden Stoff in die Länge zieht wie einen Strudelteig um uns eines recht unglükaren Ausdruckes zu bedienen. Dergleichen übrigens zu gewissen Zeiten des Jahres stereotyp wiederkehrende Klagelieder über die saison morte sind eigentlich nichts wie ein Denkmal für eine gewisse geistige Trägheit oder für das Unvermögen des Schreibenden, die zarteren Schattirungen auf dem Bilde der menschlichen Gesellschaft zu erkennen, denn Niemand wird der Welt doch allen Ernstes einreden wollen, daß nur die von Schicksal begünstigten, durch ihre Abwesenheit an dem Orte des Berichterstatters glänzenden Individuen allein den Stoff für Zeitungsberichte bieten. Es ist zwar wahr, man schreibt jetzt schon aus Paris, Wien, Berlin, Lontomischl und Sorokfar über die saison morte, das hindert uns aber doch nicht, all diese Abhandlungen für ungenießbares Zeug zu halten, da selbst in dem kleinsten Orte, wo Menschen bei einander wohnen genug geschieht, um einem Publicisten oder Journalisten von wirklichem Beruf hinreichenden Stoff zu bieten: wer darin nicht mit uns übereinstimmt, der soll die Feder niederlegen, soll pater peccavi sagen und andern, würdigeren seinen Platz einräumen, da die gegenwärtige Zeit wahrlich nicht darnach angethan ist, um die Journale mit leerem Gemäsch anzufüllen. Wenn jemals, so lesen die Journale in einer Zeit der Entwicklung die, mag man es anerkennen oder nicht, zum großen Theil durch die Journale vermittelt wird. Neue Ideen und Ansichten vom Staat und seiner Aufgabe tauchen auf; die große Menge sucht sich über den Gang der Entwicklung aus den Journalen zu orientiren, sie sind mehr oder weniger der Leitstern dem man folgt, sie bilden die Grundlage sowohl, wie auch das weitere Baumaterial für die Ansicht

der Gemüther in ungeheure Aufregung versetzt. Die Geschichte nahm zum Glücke doch noch ein passables Ende, wie sie auch aus einem harmlosen Umstande sich entwickelt hatte. Unschöne Dinge geben oft Anlaß zu Weltbegebenheiten, und oft schon ist eine wilde, zerstörende Lavine durch einen leichten Fußtritt entstanden. Am 29. Juni hatten sich einige Kinder der Gemeinde Schlitters in den Wald begeben, um Beeren zu suchen. Plötzlich kamen dieselben alle bis auf zwei in das Dorf gestürzt, weinend und jammernd und mit verstörten Gesichtern. Ein geistliches schweres Unglück konnte man auf ihren Mienen lesen. Schluchzend und zitternd erzählten nun die Kinder: Zuden, die im Walde auf der Lauer gelegen, hätten zwei der unschuldigen Kinder abgefangen und grausam gemartert. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich die schreckliche Nachricht durch das ganze Dorf und alle Weiber liefen händeringend zusammen und kalter Schauer rieselte über jedes Mutterherz. Man dachte an nichts anderes, als an das Andenken von Rinn und Simele von Trient, die einst als Opfer der Grausamkeit der Juden fielen, deren Greuelthaten sich jetzt wiederholten. Aber diesmal sollten die Spitzbärtler nicht so leichten Kaufes davon kommen. Der Jammer der Weiber, von denen namentlich eine, deren Scepter über neun Kinder regierte, ganz Israel Rahe und Verderben schwor, hatte auch manches Männerherz gerührt. Ein Judenverfolgungscomité wird gebildet, und bald zogen zwei — ein Scharfschütz und der beherzte Zieler von Schlitters — mit geladenen Gewehren dem neuen Judenstein zu. In der Eile wurden zwar die Kapellen vergessen, aber ein Paar Juden zu erlegen, reichte die Waffe am Ende doch aus. Mittlerweile waren die beiden gemarterten Kinder auf Umwegen ins Dorf zurückgekehrt. Ein großer Anäuel von Müttern und Nigtmüttern umringte bald die beiden unschuldigen Opfer, um die blutigen Wunden, die abgehackten Ohren und verrenkten Glieder zu sehen. Wer beschrieb die Augen, die das weibliche Publikum auf die beiden Wärtirer wirft! Doch beide können gehen und stehen, an den Augen hängen zwar einige Perlen geweihter Thränen, aber die Pupille blickte gesund aus den frischen Augenlidern, auch die Näslein befanden sich in ziemlich normalen Zustande, desgleichen die Ohren und die sonstigen Bestandtheile eines Schlitterer Christenkindes. Man gab sich also darüber so ziemlich zufrieden, erwartete aber doch noch mit großer Spannung das Resultat der Judenverfolgung durch die beiden Schützen ab. Diese stürzten inzwischen den bezeichneten Wald nach allen Richtungen und stießen endlich richtig auf die beiden Juden. Diese sahen aber bei weitem nicht so fürchterlich aus, als die erhitzte Phantasie der beiden Stürmer sich dieselben ausgemalt hatte. Sie saßen gemüthlich beisammen, und ihr Rücken schien schwerer belastet zu sein als ihr Gewissen, denn neben ihnen lagen zwei wohlbedeckte Tornister mit aufgeschmalzten Stiefeln. Der eine nagte friedfertig an einem Stück Brod, der andere zählte sich einige, offenbar auf dem legalsten Wege erfochtene Kreuzer in die Hand. Von Nordwerkzeugen keine Spur. Nach der ersten Verblüffung nahmen die beiden Stür-

ten vom Staat, von der Gesellschaft. Der Publizist hat demnach eine höhere Aufgabe, als sich mit Pappalien und alltäglichen Gemäsch ausschließlich zu beschäftigen, wir wenigstens verlangen mehr von ihm und können nur unser tiefes Bedauern darüber aussprechen, daß man in Oesterreich so oft den Ernst der Situation noch immer zu wenig auffaßt. Jedermann vor allem aber die Journalistik ist berufen an dem Werke der Reorganisation unserer gesammten staatlichen Verhältnisse mit zu arbeiten; divergiren die Ansichten auch hie und da, das schadet nichts, durch eine vernünftige Discussion lassen sich die Differenzen ausgleichen, denn in der Liebe zum Vaterlande stimmen ja schließlich alle Parteien überein, sie mögen antreiben was immer sie wollen. Die Aufgabe der Journalistik aber ist es, die obwaltenden Differenzen auszugleichen und da kann denn doch unter keiner Bedingung von einer saison morte die Rede sein.

In jenen Kreisen, wo man sich mit der innern Politik Oesterreichs befaßt, sieht man mit der gespanntesten Erwartung den kommenden Reichsraths-Debatten über das Budget entgegen, da man dieselben nicht allein für die Zukunft des Reichsraths, sondern auch für die Entwicklung Oesterreichs als entscheidend betrachtet. Wir können es nicht verhehlen, auch wir sehen diesen Verhandlungen mit einiger Besorgniß entgegen, denn leicht dürfte es geschehen, daß das Institut an dieser Klippe zerfällt, da Competenz-Conflacte eintreten können, die eine Auflösung desselben herbei führen müssen, wenn nicht sonstige staatliche Aenderungen von Seiten der Regierung beliebt werden. Bisher famen große Prinzipien-Fragen noch nicht auf die Tagesordnung; die Budget-Debatte wird solche aber unbedingt bringen, da es sich dabei herausstellen muß, ob der Reichsrath eine andere Bestimmung hat, als nur die eines passiven Beirathes. In jenen Kreisen, welche fern von allem Parteigetriebe, nur das Wohl der Allgemeinheit im Auge haben, wünscht man nichts sehnlicher als diese Frage schon entschieden zu sehen und zwar in der Art, daß dem Reichsrath die kräftigste Initiative nach allen Seiten gewährt werde, damit derselbe nach Innen wie nach Außen hin, beruhigend und Vertrauen erweckend wirken könne; daß dies aber nicht möglich ist, wenn ihm nur eine beratende Stimme zuerkannt wird, dies wurde schon so oft dargethan, daß wir uns eine weitere Besprechung füglich ersparen können.

Die Hitze, nichts weniger als sommerliche Witterung hält zum großen Leidwesen aller derer die im Grünen wohnen, aller Sommerwirthe und Badbesitzer an; auch die Inhaber von Wein-gärten fangen schon an zu klagen, dagegen aber stehen die Feldfrüchte, wenn der Schnitt auch etwas verspätet wird, in wunderbarer Leppigkeit und berechnen zu den schönsten Hoffnungen, die ich schon seit langen Jahren nicht. Wir selbst haben uns so weit diese eben möglich ist, an dem Stand der Feldfrüchte überzeugt, daß diese Ansicht keineswegs ungerechtfertigt ist.

Staatshaushalt und Staatsschuld Oesterreichs.

Dem Budget-Comité des verklärten Reichsraths ist schließlich vom Ministerium auch eine Uebersicht der ganzen Budgetvorlage für 1861 vorgelegt worden. Nach derselben sind die gesammten Staatsausgaben für das nächste Verwaltungsjahr auf 339,619,900 fl. veranschlagt, die Einnahmen dagegen auf 299,554,300 fl. angenommen, so daß das Deficit 40,065,600 fl. betragen würde.

Die Ausgaben vertheilen sich wie folgt: Hofstaat 5,962,900 fl., kaiserliche Cabinetskanzlei 72,700 fl., Reichsrath 289,600 fl., Minister-Conferenz 16,900 fl., Ministerium des Auswärtigen 2,461,600 fl., Ministerium des Innern 39,807,500 fl., Ministerium der Finanzen 23,728,800 fl., Ministerium der Justiz 14,465,700 fl., Ministerium für Cultus und Unterricht

mer ungefähr folgendes Verhör vor. Wer seid ihr? Was macht ihr hier? Habt ihr die beiden unschuldigen Kinder gemartert? Heraus mit der Sprache! setzte noch der Zieler bei. Darauf erhob sich einer der so angeredeten und sprach: Wir sind zwei arme Handwerksburschen und haben uns hier zur Raft gesetzt. Wir thun Niemandem was zu Leid, nur als da über uns eucere Fragen Steine herabließen, hab' ich ein Paar derselben — bei den Ohren genommen. Die beiden Schützen waren aber verständige Männer und sie merkten bald, daß die Sache so sein könnte, sistemalen der Augenschein keine Juden, sondern nur zwei leibhaftige Handwerksburschen ergab. Der Schütze schaute den Zieler an, und als dieser durch sein Schweigen zu erkennen gab, daß er keine weitere Frage an die beiden Inquisiten in Bereitschaft habe, wurde von der weitem Untersuchung abgegangen, und die beiden Handwerksburschen ihrem Schicksale überlassen. Auf dem Heimweg, der sehr geräuschlos von Statten ging, sagte der Zieler, die Sache ist gut abgelaufen, aber wenn zwei andere statt unser ausgezogen wären, wär's mir lieber. Ja, seufzte der Schütze, da sind wir schon aufgelesen. — So endete die Judenverfolgung in Schlitters, die zwar erschrecklich viel Aufregung, doch keinen Tropfen Blut gekostet hat. Aber Schade, daß der neue, goldene Thurnkopf schon aufgesetzt ist. Dieses Stück Chronik hätte ein Plätzchen darin wohl verdient.

— (Ueber die Vertilgung der Ratten in Gerbereien.) Die Berliner „Gerber-Zeitung“, unter der Redaction der Herren Günther, Kampffmeier und Wamosch bringt in Nr. 2 d. 3. folgende auf obigen Gegenstand sich beziehende Notiz: Ratten sind die eben so treuen wie lästigen Gäste der Gerber. Die Kunst geübter Kammerjäger scheidet in der Regel, weil die Ratten in den Gerbereien durch die vorhandenen Feischabfälle und Hornschlächtere eine ihnen viel wohlthätigere und besser vorkommende Nahrung finden, als an dem vom Kammerjäger gelegten Phosphor, und diesen deshalb unberührt liegen lassen. Dennoch gibt es ein sehr einfaches und sicher wirkendes Mittel, das jeder Gerber selbst zur Vertilgung der in seiner Gerberei befindlichen Ratten anwenden kann. Der Phosphor eines einzigen Zündhölzchens genügt schon zur Tödtung einer Ratte. Die Ratte ist ein sehr kluges Thier und berührt nicht leicht den Phosphor, liebt aber pikante Speisen und muß deshalb überlistet werden. Dies geschieht sehr leicht dadurch, daß man holländischen Käse in Stückchen von der Größe einer Erbse zertheilt, und in jedes dieser Stückchen Käse den von einem Zündhölzchen abgelösten Phosphor hineindrückt und die entstehende Oeffnung wieder zumacht. Die Ratte frißt sehr gern Käse, zieht ihn jeder andern Nahrung vor und verfrachtet mit ihm den Phosphor, wodurch sie sicher getödtet wird. Dem Verfasser dieses Aufsatzes ist es gelungen, durch dieses einfache Mittel seine Gerberei schnell und vollständig von Ratten zu befreien.

4,984,700 fl., Landheer 100 Millionen Gulden, Marine 6 Millionen Gulden, Polizeiministerium 2,733,000 fl. Controlbehörden 4,608,600 fl., Subventionen und Zinsengarantien 3 Millionen Gulden, Verzinsung der Staatsschuld 113,407,500 fl., Staatsschuldentilgung 13,057,900 fl., Capitalanlagen 3,707,000 fl. und verschiedene Auslagen 1,315,300 fl.

Die Capital-Anlagen sind: 700,000 fl. Eisenbahnbau, 68,700 fl. Einlösung von Privatbahnen, 185,900 fl. Telegraf-Anlagen und 2,752,400 fl. Subsidien für Grundentlastungen. Zu den verschiedenen Auslagen gehören: 57,000 fl. für die Akademie der Wissenschaften, 93,300 fl. für das Personale vom aufgelöstem Handels-Ministerium, 551,200 fl. für Quiescenten, 26,000 fl. für das Reichsgefesblatt.

Die Einnahmen sind nach dem Präliminare: 105,542,500 fl. direkte Steuern, 178,387,900 fl. indirekte Abgaben, 8,036,300 fl. vom Staatseigenthum, 7,129,900 fl. verschiedene Einnahmen und 457,700 fl. vom Staatsgüterverkauf.

Nach dem Voranschlag für 1861 wäre das Deficit um 47,637,300 fl. geringer als das für 1860, wo es mit 87,702,900 fl. veranschlagt worden war. Diese Ermäßigung ergibt sich durch eine Verminderung der Ausgabe um 46,427,200 fl. und durch eine Vermehrung der Einnahme um 1,210,100 fl. Die Ausgabe-Verminderung ist hauptsächlich herbeigeführt durch Herabsetzung des Armeebudgets um 38%, Millionen Gulden, des Etats für das Finanzministerium um 6 Millionen Gulden und durch Ersparnisse, welche beim Ministerium des Innern 5%, Millionen, beim Justizministerium 1 Million Gulden, bei der Marine über 1 Million Gulden betragen. Dagegen ist das Erforderniß für Subventionen und Zinsengarantien um fast 2 Millionen Gulden und für die Staatsschuld um 4 Millionen Gulden größer geworden.

Die allgemeine Staatsschuld, deren Verzinsung im nächsten Jahre mit 113,407,500 fl. und deren Tilgungsquote mit 13,057,900 fl. veranschlagt ist, beträgt nach Maßgabe eines fünfprozentigen Zinsfußes, auf österreichische Währung reducirt, ein Capital von zweitausend zweihundert und sechzig Millionen Gulden (genau: 2,260,596,675 Gulden D. W.). Davon sind fundirte Schuld 1,648,783,270 fl., die verzinsliche zurückzahlende Schuld 115,340,747 fl., die zurückzahlende unverzinsliche Schuld 126,040,299 fl., die schwebende Schuld 277,360,861 fl., die Votto-Capitalien 25,504,500 fl. und die in Wiener-Währung verzinsliche Schuld 67,566,988 fl. Die schwebende Schuld selbst besteht aus: 77 Millionen Gulden fünfprozentigen Hypothekar-Anweisungen, 7,619,000 fl. vierprozentigen Centralkass-Anweisungen, 3,698,000 fl. dreiprozentigen Depositen, 722,000 fl. fünfprozentigen Votivkuchengeldern, 33,703,320 fl. fünfprozentigen Grundentlastungs-Geldern, 29,548,541 fl. bedeckte Forderung der Grundentlastungsfonds, 99 Millionen Gulden zweiprozentige Bankvoorschüsse, 20 Millionen Gulden unverzinsliche Bankvoorschüsse und 5,800,000 fl. Vorschuß von Rothschild in Frankfurt. Außer dieser „allgemeinen Staatsschuld“ ist als Schuld des lombardisch-venezianischen Verwaltungsgebietes ein auf fünfprozentige Effekten reducirtes Capitalbetrag von 71,461,087 Gulden mit einem Zinsforderniß von 3,361,685 fl. ausgewiesen.

Die „Presse“ läßt diesen interessanten Ziffergruppen folgende kurze Bemerkung folgen: „Hiemit ist die Finanzlage Oesterreichs in der freimüthigsten Weise bloßgelegt worden. Niemand wird behaupten wollen, daß sie eine besonders günstige ist, und noch weniger kann die Fortdauer der schwanfenden Papier-valuta als ein Faktor angesehen werden, welcher die Situation erleichtert. Trotzdem dürfte die rückhaltlose Veröffentlichung keinen schlechten Eindruck machen, denn einerseits hatte die Geheimhaltung schon weit schlimmere Vorstellungen von der Lage hervorgerufen, und andererseits ist die Hoffnung rege gemacht, daß durch Ersparnisse in den Ausgaben und durch Förderung der Steuerkraft des Landes das Gleichgewicht im Staatshaushalte, ferner durch eine gründliche Bankreform eine feste Valuta und durch eine gute Politik das Vertrauen zu den österreichischen Finanzen neugestärkt werden wird. Groß und schwierig mag diese Aufgabe sein, aber sie ist nicht unlöslich.“

Arad. (Georg v. Szalbek. †) Mit wehmuthsvollem Herzen unterziehen wir uns der journalistischen Pflicht, unserem Leserfreis den Tod eines Mannes mitzutheilen, auf den unser Vaterland als auf einen der besten seiner Söhne, mit hoffnungsvollem Vertrauen blickte und der durch sein Streben und Wirken ein ehrendes Andenken unter seinen Mitbürgern sowohl, wie auch bei allen Vaterlandsfreunden sich gesichert hat. Wir sprechen von Georg v. Szalbek, welcher am 8. Juli l. 3. auf seiner Besitzung Petrie, an der äußersten Grenze des Arader Comitats, seine edle Seele aushauchte. Wenn der Verbliebene von der großen Zahl seiner Freunde und Verehrer in den letzten Jahren wie ein Abgeschiedener bereits beweint wurde, weil der einst so klare und helle Geist von der finstern Nacht des Wahnsinnes umlagert war, so blieb ihnen dennoch ein, wenn auch schwacher, Hoffnungsschimmer, daß ein gütiges Geschick diese Nacht des Leidens wieder bannen, und er noch dem Leben wiedergegeben werden könnte. Diese Hoffnung ist nun zerstört und unser Vaterland ist wieder um einen wahrhaft edeln, reich begabten Mann armer geworden. Mit einem Feuerzeifer für alles Große, Edle und Schöne, — eine durchgeistigte poetische Natur — verband Georg v. Szalbek einen regen praktischen Sinn, der gehoben und gefördert durch reiches Wissen auf dem Gebiete der Politik und der Volkswirtschaft, manches Gedächtniß für das allgemeine Wohl von ihm erwarten ließ. Das hat auch die Bürgerchaft unserer Stadt erkannt, als sie ihn in noch jugendlichem Alter als Vertreter der Stadt Arad im Jahre 1848 zum Landtage sandte. Wollten wir noch von den hehren Eigenschaften des Hergens reden, welche den zu früh Verbliebenen vor vielen Andern auszeichneten, so müßten wir einen Band voll schreiben. Die Armen und Bedrängten unter seinen ehemaligen Unterthanen, denen er stets ein Freund und Beschützer war; die vielen, geräuschlos ausgeübten Werke der Nächstenliebe, vor allem aber die treue hingebende Liebe, mit welcher er an seinen ihn überlebenden Eltern hing, charakterisiren am besten das edle Herz dessen, dem wir diese einfach-schlichten Worte schmerzvoller Erinnerung weihen.

Mögen die so hart geprägten Eltern nächst der Fügung unter dem unerforschlichen Willen Gottes, in der allgemeinen Theilnahme, welche ihr Verlust in allen Klassen der Bewohner unserer Stadt und unseres Comitats nach gerufen, einen Trost in ihrem gerechten Schmerze finden, und mögen sie die Uebersetzung gewinnen, daß das Andenken an ihren edeln, unglücklichen Sohn lange unter uns, wie im ganzen Vaterlande überhaupt, fortleben und er lange als Beispiel eines edlen Wirkens und Willens vorleuchten wird. — Segen seinem Andenken! Friede seiner Asche!

... litters. „Volks- und so viele Orts- und Sängerkreise ereigniß

In den nächsten Tagen hat die alte Schauspielerin, Frau Paulmann ihre Benefice, das wir umso mehr der Theilnahme der Theaterfreunde empfehlen zu können glauben, als dieselbe in sehr bedrängten Verhältnissen lebt. Aus diesem Umstande hat sich auch die junge, stimmbegabte Sängerin Fräulein Fodor herbeigelassen, einige Operarien in diesem Benefice vorzutragen. Es wird also auch an künstlerischem Interesse nicht fehlen.

Der Theilbahn-Gesellschaft wurde die Bewilligung erteilt, auf der Szolnok-Grader Strecke bei dem zwischen den Stationen Kétegház und Kúrtics nächst der Pušta Kökösháza gelegenen Wächterhause Nr. 76 eine Personen-Aufnahmestation zu errichten.

Ueber das Munkács Straßhaus bringt die „Pest- und Pest-Z.“ folgende interessante Details: Die im Jahre 1855 aufgelassene Festung Munkács wurde gleichzeitig als Civilstrafhaus für das Raßhauer Verwaltungsgebiet und einige Theile Siebenbürgens adaptirt. Dasselbe hat Raum zur Aufnahme von 700 Sträflingen, doch bewegt sich die Mittelzahl derselben zwischen 600 und 650. In der Mitte des Monats Juni waren ihrer 630 untergebracht. Nach der Religion (wie die Sträflinge auch in den Gefängnissen eingetheilt sind) waren röm.-kath. 235, gr.-kath. 185, gr. n. u. 30, Evang. Augsburg. Conf. 33, helv. Conf. 78, Unitar. 1, Israeliten 68. Darunter waren nach dem Alter bis 20 Jahre alt 60, zwischen 20—30 3. 350, zwischen 30—40 3. 140, zwischen 40—50 3. 65 und über 50 3. 15. Nach dem verübten Verbrechen klassifizirt waren verurtheilt: wegen Majestätsverbrechen 17, Ruhestörung 1, öff. Gewaltthätigkeit 14, Mißbrauch der Amtsgewalt 1, Veräufchung öff. Creditpapiere 1, Falschmünzerei 1, Religionsstörung 1, Nothzucht 1, gewaltsamer Geschlechtsverkehr 1, anderen unzüchtigen Verbrechen 1, Mord, Todtschlag 56, schwerer körperlicher Verletzung 32, Brandlegung 20, Diebstahl 329, Verunreinigung 8, Raub 86, Betrug 23, Verleumdung 5. Der Nationalität nach waren: Deutsche (größtentheils Juden) 59, Ungarn 245, Slowaken 117, Rufynen 124, Polen 9, Böhmen 5, Rumänen 70 und 1 Italiener. Verurtheilt waren von 1 bis 5 Jahren 509, von 5 bis 10 Jahren 120, von 10 bis 15 Jahren 1. Die Sträflinge sind durchgehends gleich gekleidet und jeder hat seine eigene Nummer. Alle Arbeitsfähigen sind anhaltend beschäftigt. Ein Detachement Umlauber des 65. Infanterie-Regiments und die Straßhauswachtmannschaft, bestehend aus 1 Feldwebel, 6 Oberaufsehern und 60 Mann, sorgen für die Sicherheit und Bewachung der Strafanstalt, bei welcher 1 Verwalter, 1 Controleur, 1 Adjunkt, 2 Kanzlisten und 1 Hausarzt angestellt sind. Für den Lehrer, zugleich Cantor, ist eben jetzt der Confurs ausgesprochen.

Ein Ungenannter aus Oesterreich berichtet in einem, aus Wien vom 23. Juli datirten Schreiben an die „Times“ mehrere angeblich irthümliche Mittheilungen ihres dortigen Correspondenten über den Unterschleifsproceß Csanatter, Richter zc. Am 30. Mai hatte jener Correspondent unter Anderem mitgetheilt, es sei von den Untersuchungsrichtern wiederholt, aber vergebens, das Ansuchen gestellt worden, die Herren Richter, Revoltella, Brambilla und Mandolfo mit hochstehenden Militärs zu konfrontiren, und daß ihnen dieses verweigert werden konnte, beweise daß die Richter nicht ganz unabhängig seien. — Der österreichische Ungenannte versichert, eine derartige Confrontation sei nie gefordert worden, und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil kein einziger Militär bei der obschwebenden Untersuchung kompromittirt sei. — Am 16. Juni hatte der Times-Correspondent geschrieben: „Da es den Behörden nicht gelungen ist, die gegen die Triester Kaufleute erhobenen Beschuldigungen zu erhärten, werden diese wahrscheinlich ohne Verzug in Freiheit gesetzt werden.“ Worauf der Ungenannte entgegnet, die Anklage sei ihrer Verzweigung wegen noch nicht so weit gediehen, um veröffentlicht werden zu können, und es sei unbillig, jetzt schon darüber eine Meinung laut werden zu lassen. — In demselben Schreiben war vom Times-Correspondenten gesagt worden: „Leute, welche Oesterreich kennen, sind der Ansicht, es werde Herr Richter der Bestrafung schuldig befunden werden, weil die Behörden lächerlich erscheinen würden, könnten sie die Schuld keiner der von ihnen verhafteten Zivilpersonen nachweisen.“ — Dagegen bemerkt der Ungenannte, der Richterstand Oesterreichs stehe zu hoch in der öffentlichen Meinung seiner Mitbürger, als daß irgend Jemand ihm zumuthen könnte, er werde aus Furcht sich lächerlich zu machen, ein unbegründetes Urtheil fällen. Und nicht minder unwahr sei die Mittheilung des Times-Berichtstatters, daß dieser Unterschleifsproceß einem Ausnahmegerichte zugewiesen sei. Der Correspondent der „Times“ — so schreibt er — hat schwerlich in böswilliger Absicht jene falschen Angaben in die Welt geschickt, aber so viel steht fest, daß die Gerichte Oesterreichs über allen Verdacht erhaben sind, und daß der Wahlspruch Kaiser Franz I. „Justitia regnorum fundamentum“ (Gerechtigkeit ist die Grundfesten der Staaten) der kais. Regierung und ihren richterlichen Beamten heute noch eben so heilig wie nur je ist.

Die „Donau-Ztg.“ schreibt: „Durch auswärtige Blätter ist die Nachricht verbreitet worden, in der schweizerisch-savoyischen Neutralitätsfrage habe Oesterreich zwar zur Theilnahme an einer Conferenz sich bereit erklärt, jedoch der französischen Regierung die Sorge überlassen, für einen der drei von ihr vorgeschlagenen Wege der Lösung zuerst unter den Mächten eine Stimmenmehrheit zu erzielen, welcher dann beizutreten Oesterreich im Voraus zugesagt habe. Wir sind in der Lage, diese Darstellung des Sachverhaltes als unrichtig zu bezeichnen.“

Im Vollzuge des Artikels 30 des Konföderates wurde in Folge Allerhöchster Entschliessung angeordnet: Um die Erlaubniß Sr. Maj. zur Veräußerung eines den Werth von einhundert Gulden österr. Währung überschreitenden kirchlichen Gutes zu erwirken, ist das Gesuch sammt den erforderlichen Belegen dem Bischöfe vorzulegen, welcher es zugleich mit seinem Gutachten der politischen Landesstelle (in der Militärgrenze dem Landes-General-Commando) mittheilen wird. Zum Behufe einer beträchtlichen Belastung kirchlicher Güter oder Einkünfte ist das Gesuch um die landeskirchliche Genehmigung sammt den erforderlichen Belegen dem Bischöfe vorzulegen, welcher es zugleich mit seinem Gutachten der politischen Landesstelle (in der Militärgrenze dem Landes-General-Commando) mittheilen wird. Die Bestätigung, daß den besondern über die Veräußerung und Belastung des Kirchengutes bestehenden Vorschriften genügt worden sei, hat die politische Landesstelle (in der Militärgrenze dem Landes-General-Commando) nicht zu erteilen, bevor nachgewiesen ist, daß der Veräußerung oder Belastung in kirchlicher Beziehung nichts im Wege stehe. Eine Veräußerung oder Belastung des Kirchengutes, welche mit Hintansetzung der Vorschriften dieses Gesetzes vorgenommen wird, ist als ungültig anzusehen.

Se. Excellenz der Herr Landes-General-Commandant Feldzeugmeister Ritter v. Benedek sind Sonntag, den 8. d., mit dem Frühtrain von Wien nach Ofen zurückgekehrt und haben noch an demselben Vormittage die Lokalitäten der neuen k. k. Statthaltereier für Ungarn in Augenschein genommen und sich das gesammte Personale derselben einzeln vorstellen lassen.

Aut allerh. Entschliessung vom 20. v. M. hat die Egalisirung für die Rechnungsführer und Rechnungs-Stabs-Wachtmeister bei sämtlichen Husaren-Regimentern licht- oder dunkelblau zu sein, je nach der Farbe des Attila und ebenso das Passpöhl an den Hosen; — Knöpfe weiß oder gelb wie die des Regiments. Bei den sämtlichen Uhlanen-Regimentern dagegen haben die Rechnungsführer und Rechnungs-Stabs-Wachtmeister durchgehends die gleiche Egalisirung mit scharlachrothem Tuche und die Regimentsknöpfe zu tragen. Zugleich wurde den Rechnungsführern im Allgemeinen auch der Mantel, die Halsbinde und die Kappe, letztere mit dem Adler-Knöchen, nach der allgemeinen Vorschrift für die k. k. Armee, zugestanden.

Im Einklange mit der allerh. Entschliessung vom 11. Mai d. J. hat das Armees- und Landes-General-Commando zu Verona laut Verordnung vom 22. v. M. nunmehr den Titel: „Armees- und Landes-General-Commando für das lombardisch-venetianische Königreich, Tirol, Kärnthen, Krain und das Küstenland“ anzunehmen und zu führen. — In Folge allerh. Befehls vom 28. v. M. wurden die Militär-Stabs- und Platz-Commanden zu Eger, Braunau, Scharding, Bruck a. d. Mur und Fogaras gänzlich aufgelassen, die Festungskommanden zu Przemysl, Kronstadt und Gjetin, das Platz-Commando in Spalato, das Thalsperre-Commando zu Malborghetto und Predil, die Platzmajors-Stellen zu Tarnom, Königgrätz, Broob, Alt-Gradiška, Karlsburg, Esseg und Komorn aufgehoben, beziehungsweise in diesen letzteren Orten der Personalstand vermindert.

Aus Genua, 29. v. M. schreibt man dem „Pester Lloyd“: Durch den „Washington“ erhalten wir auch die Nachricht, daß Alexander Teleky, der sich der Expedition nach Sicilien anschloß, an seinen bei dem Angriff auf Palermo erhaltenen Wunden gestorben ist. Er wurde in dem Palais des Fürsten S. Lorenzo, das von dem patriotischen Eigenthümer in ein Spital verwandelt wurde, auf das sorgsamste gepflegt und ward noch vor seinem Tode von Garibaldi zum Obersten ernannt. Graf Alexander Teleky, aus Siebenbürgen gebürtig, hatte ein bewegtes, wechselvolles Leben geführt. Der Hang nach kriegerischen Abenteuern schien bei ihm vorherrschend, schon als Jüngling nahm er an dem spanischen Successionskriege unter der Führung des Fürsten Schwarzenberg und Lichnowsky Theil und erhielt dort eine Decoration. Im Jahre 1849 emigrierte Teleky nach Frankreich, von wo er später nach England ging und theils in London, theils auf der Insel Jersey lebte. Durch Türr wurde er während des letzten italienischen Krieges in Turin Garibaldi vorgestellt, der Teleky zum Ordnonanzoffizier ernannte, in welcher Eigenschaft dieser an dem lombardischen Feldzug theilnahm. Nach dem Frieden von Villafranca zog er sich nach Paris zurück, erschien aber im Monate April dieses Jahres wieder in Genua, um sich der Expedition Garibaldi's anzuschließen.

Theater.

Wir haben beim Beginn des Gastspiels der Frau Braun-eckers-Schäfer gegen gewisse dramatische Kleinigkeiten, deren innerer poetischer (?) Werth in Ausdrücken wie:

Der Franz ist mein Schatz
Diebrüder geh'n der Rag

sich kundgibt, vom ästhetischen Standpunkt aus, einige Bedenken erhoben und den Wunsch ausgesprochen, die geschätzte Künstlerin möge statt in mehreren dramatischen Kleinigkeiten in der Durchführung einer größeren Rolle ihr Talent entfalten. Dieser Wunsch sollte, zur Strafe für unser unbedachtes Verlangen nur zu bald in Erfüllung gehen. Hefner's „Therese Krones“ wurde zur Darstellung gebracht, über das „Wie“ erlasse man uns jeden Bericht. Daß Frau Braunecker-Schäfer ihre Aufgabe in der Titelrolle in trefflicher Weise lösen werde, davon konnte man im Voraus überzeugt sein; von der Umgebung aber, wie sie um der liebenswürdigen Künstlerin gruppirt war, von diesem jammervollen Ensemble dieser denkwürdigen Vorstellung konnte man sich unmöglich früher eine Vorstellung machen. Das mußte überreden. Es war in der That etwas noch nicht Dagewesenes; es war schauerlich-schön zum Anschauen. — Wir sind nun von unserem unheilvollen Wahn geheilt, unsere ästhetische Bedenken sind geschwunden und wir tragen fürder kein Verlangen mehr nach einem ganzen Stück. Eine „geplagte Köchin“ und eine „Froschmirt“ mit ihrem „Klaffschen“

Der Franz ist mein Schatz
Diebrüder geh'n der Rag

wiegen zehn solche Vorstellungen, wie die der „Therese Krones“ war, auf; um so mehr, wenn sie mit einer solchen liebenswürdigen natürlichen Naivität und so einem frischen — wir möchten sagen: kecken — Humor dargestellt werden, wie dies von dem geschätzten Gaste geschieht. — Ist es unter diesen Umständen zu wundern, daß trotz der allgemeinen Beliebtheit der Frau Braunecker-Schäfer, wegen Mangel an Publikum die Aufführung des „Verwunder“ unterbleiben mußte? Möge sich die Direction keiner Täuschung hingeben, damit daß sie unbedeutende Darsteller unbedeutender Episodenrollen, neben einer bedeutenden künstlerischen Capacität, wie Frau Braunecker-Schäfer es zweifelsohne doch ist, als Gast auf dem Zettel figuriren läßt, wird hier Niemand getäuscht. Das Arader Publikum kennt nicht allein bereits diese Persönlichkeiten, es ist auch intelligent genug, um zu wissen, daß man in Episodenrollen nicht debutirt, und wenn es auch für unsere Arena keine Devrients verlangt und verlangen kann, hat es doch das Recht zu fordern, daß man ihm so viel Achtung sollen werde, um nicht die Rollen eines ersten Liebhabers von einem Burlesken dargestellt zu sehen, dem außer allen intellectuellen Fähigkeiten auch noch das Alter abgeht, in dem man füglich der Weise, ohne alle Rücksichten der Schicklichkeit aus den Augen zu lassen, solche Rollen spielen kann. —

Neueste Nachrichten.

Paris, 9. Juli, Abends. Die heutige „Patrie“ schreibt: die französische Regierung hat beschloffen, die Kriegsschiffe Donauwörth und Eylan unter dem Befehle des Admirals Behenne nach Beyrut abzusenden.

Vicenza, 7. Juli. Der Bischof von Vicenza wurde zu 14-monatlichem Kerker und 1300 Lire Geldstrafe, dessen Generalvicar zu einem Jahr Gefängniß und 1000 Lire Geldstrafe

verurtheilt, die Domherren — einen ausgenommen — zu 6-monatlicher Freiheits- und 500 Lire Geldstrafe.

Florenz, 6. Juli. Am 4. haben hier Ruhestörungen stattgefunden; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, die Verhafteten aber vom Volke wieder befreit.

Mailand, 8. Juli. Während die „Opinione“ glaubt, es seien von Neapel aus noch keine Allianz-Anerbietungen erfolgt, wird der heutigen „Unione“ aus Turin gemeldet, der französische Gesandte habe mit Cavour eine zweifelhafte Unterredung bezüglich dieser Allianzvor schläge gehalten.

Handelsberichte.

Arader Peter- und Paul-Markt.

A. B. Arad, 11. Juli. Das Engros-Geschäft des abgelaufenen Marktes nahm auch in den letzten Tagen keinen besondern Aufschwung, so daß das Ergebnis desselben im Ganzen ein unbefriedigendes blieb, der Absatz war auf einige Sommer-Artikel, dann Leinenwaren beschränkt, während Tuch und überhaupt Schafwollware wenig gefucht waren, was bei dem Umstande, als nur eine geringe Anzahl von Landkäufern auf dem Markte erschienen war, leicht erklärlich ist.

Dagegen herrschte auf dem Productenmarkte ein lebhafter Verkehr und wurde bei ziemlich starker Zufuhr Alles zu guten Preisen verkauft. Alle Gattungen Rohleder waren sehr gefucht, so daß dem Bedarfe in nur wenigen Artikeln entsprochen wurde, die Preise waren folgende: Ochsenhäute schwere 40—42 fl., leichte 32—33 fl., Kuhhäute schwere 26—27 fl., leichte 20—22 fl., Püttlinge 11—12 fl., Hühnerhäute 10—12 fl., Füllenhäute 4—5 fl. pr. Paar; Kalbfelle mit Köpfen 90 fl., ohne Köpfe 100 fl. pr. Str. Ung. Lammfelle schwere 120—130 fl., leichte 90—100 fl., Schafbläße 30 fl., Schmalzen deutsche 18 fl., deutsche Futter 40 fl. pr. 100 Stück. Feine Einschar-Wolle 140—150 fl., ordinäre 95—100 fl., ung. Wolle 44—46 fl. pr. Str. Bettfedern feine 100 fl., ord. 60 fl., feine Kuppfedern 90—95 fl., ord. Schlacht 50—65 fl. pr. Str. — Rosshaare kurze 40—42 fl., lange 115—120 fl. pr. Str. Altes Kupfer 56—58 fl. pr. Str. Alle Gattungen ausgearbeitetes Leder waren stark gefucht und zu guten Preisen bezahlt.

Von Segebiner Seife wurden ansehnliche Partien mit 45—50 fl. pr. Str. verkauft.

Auf dem Viehmarkte war der Verkehr ebenfalls sehr lebhaft und bei ziemlich starken Zutrieb sowohl Horn- als Borstenvieh zu steigenden Preisen umgesetzt, das Paar Zugochsen wurde mit 140—190 fl., Kühe von 90—120 fl. verkauft, Pferde wurden gleichfalls gut bezahlt.

Der Detailmarkt war, obgleich vom Wetter begünstigt, wenig lebhaft. Den relativ besten Absatz hatten Kleider- und Huthändler, während in Schnitt-, Mode- und Luxuswaaren nur ein geringer Umsatz erzielt wurde, was hauptsächlich der geringen Anzahl von Landkäufern zuschreiben ist.

Im Getreidegeschäfte war der Verkehr von geringem Belang, und ist außer einigen Schüssen in neuem Korn à 3 fl. — 3 fl. 10 kr., dann in Neps zu den legitimirten Preisen, kein bedeutendes Geschäft gemacht worden. Kufuruz notirt bei schwacher Nachfrage 4 fl. 40 — 50 kr. nominell. Die Spekulation scheint überhaupt das definitive Resultat der Ernte abwarten zu wollen, ehe sie sich in größeren Geschäften engagirt.

Spiritus erfreut sich reger Nachfrage und waren auch die Umsätze der letzten Tage sehr ansehnlich. Preise variierten zwischen 52—52 1/2 kr. incl. Gebinde. Pro September, Oktober, November ist eine bedeutende Partie mit 50 kr. geschlossen worden. Treber-Durchzug wurde im Detail mit 15—15 1/2 fl., reiner Treber-Brantwein mit 19—20 fl., Slivovis, probmäßige Waare, mit 21 fl. pr. Eimer verkauft.

Weine, sowohl alte Magyarer, als gewöhnliche Gebirgsweine sind fortwährend gefucht, und wurden auch während des Marktes mehrere Partien zu guten Preisen begeben. Letzjährige Fetsung wird je nach Qualität mit 6 1/2—7 1/2 fl. bezahlt.

Die Witterung, welche Anfangs dieser Woche den Erntearbeiten sehr zuträglich war, hat sich seit gestern regnerisch gestaltet, und scheint der Regen, nach dem stark unmdiffen Firmament zu schließen, anhaltend werden zu wollen. — Wasserstand der Maros im Zunehmen.

(Wiener Schlachtviehmarkt.) Anseis über am 9. Juli 1860 auf dem St. Marger Markte aufgetriebenes Schlachtvieh: ungarisches 1082, galizisches 1164, deutsches 199, zusammen 2445 Stück. Im Gewicht von 525 bis 670 Pfund per Stück. Schätzungswert per Stück von 125 fl. bis 183 fl. 25 kr. Schätzungswert per Centner von 24 fl. bis 27 fl. 50 kr. Verkauf am Markte von Wiener Fleischhauern 1641, von Land-Fleischhauern 772. Außer dem Markte wurden angekauft 21. Ueberkauft auf das Land 11.

Von der Grenze des Banats, 6. Juli. Die Ernte hat in hiesiger Umgebung, d. h. sowohl diesseits, als jenseits der Maros, bereits begonnen und stellt sich im Allgemeinen als sehr ergiebig heraus. Aber so wichtig die Constatirung der Ernte-Ergebnisse nicht nur für das handelsbetreibende, sondern auch für das consumirende Publikum und für das volkwirtschaftliche Interesse ist, ebenso schwierig ist es aber auch, in voraus darüber mit einiger Sicherheit zu urtheilen. Mit den Ergebnissen der mit den täglichen Erfahrungen übereinstimmenden Anschauungen waren wir bemüht, der Wahrheit getreu über den jeweiligen Stand der Saaten bis zur Ernte ununterbrochen ausführlich zu referiren. Ueber das Ergebnis der Ernte selbst uns anzulassen, könnte selbstverständlich erst dann an der Zeit sein, wenn solche vorüber sein wird. Daher wollen wir auch diesmal lieber die Zeit abwarten, bis wir es auf unumstößliche Thatfachen stützen können, als uns der Gefahr aussetzen, durch Voreiligkeit Missionen zu erwecken und zu nähren.

Getreide. Bei sehr mattem Geschäft folgen die Preise der allgemeinen Stimmung, welche sich zu einer entschiedenen Waife hinneigt, und selbst an den Einkaufsstationen des Banats beginnt nach und nach die Ueberzeugung die Oberhand zu gewinnen, daß nun am Vorabend mehr gesicherter Ernte-Resultate an überkommene Preise nicht mehr zu denken ist. Der heutige Rückgang beläuft sich bei Weizen und Halbfucht auf 30—50 Kr. pr. Megen und es ist schwer zu sagen, wo die Preise noch einen Halt finden werden. Da fast sämtliche Getreide producirenden Gegenden unseres Vaterlandes eine gute Ernte zu machen im Begriffe sind, so dürfte nach den bis jetzt herrschenden Ansichten, nur zu sehr niedrigen Preisen die Einkaufs-Saison eröffnet werden. — Getreide dürfte bald auf 1 fl. pr. Megen herabgedrückt werden, weil wir uns einer sehr ergiebigsten Ernte zu erfreuen haben. — A u r u s à 2 fl. pr. Megen nur im Detail anzubringen, während für Partien kein Anker gemacht wird. — M e h l h a u e l. In Voraussicht der fallenden Getreide-Preise halten die größeren Conumenten mit dem Kauf ganz zurück; auch in geringen Sorten ist der Absatz flauer geworden, daher ein Stillstand für das ganze Geschäft eingetreten ist. Wir haben nun durch die starke Concurrenz ein successives bedeutendes Fallen der Mehlpreise zu gewärtigen, wenn sich nicht eine andere Conjunfur ereignen wird. (Z. 31g.)

Temesvarer k. k. Lotto-Ziehung vom 7. Juli 1860.

13 3 67 59 46

Fortsetzung in der Beilage.

Bermischtes.

Zu den wirklichen und nächsten Angehörigen der Kaiserin Eugenie — erzählt die Schriftstellerin Frau Emma Nien-

„Spiele nicht mit Depositen! Ein junges Wechselstübchen begann dem klugen Beispiele der alten Wechselstübchen folgenden, Depositenfische auf Creditlose (sogenannte Promessen) auszugeben.

teste. Die Wechselstübchen werden aus der Geschichte die Moral ziehen, daß man mit Depositenfischen eben so vorsichtig sein müsse, wie mit Gewehren, die möglicherweise geladen sein können.

Cours der Staatspapiere in Wien vom 7. bis 10. Juli 1860.

Table with columns for paper types (Staatsanleihe, National-Anleihe, etc.), dates (Samstag, Montag, Dienstag), and prices.

Tudomásul.

Kedvezőtlen idő miatt a polgári lövészegylet által rendezett

TÁNCZVIGALOM folyó évi Julius 1-én meg nem tartatván, az Vasárnap f. évi Julius 15-re halasztatik.

A választmány.

Zur Nachricht.

Da ungünstiger Witterung wegen der von der Schützengesellschaft veranstaltete

BALL

am 1. Juli nicht abgehalten werden konnte, so wird derselbe auf Sonntag den 15. Julil. S. verschoben.

Der Ausschuss.

Geschäfts-Ausweis

Table showing business account for Arader Sparkasse from 1. to 30. Juni 1860, including income and expenses.

Johann Lukácsy.

Geschäfts-Ausweis

Table showing business account for Arader Sparkasse from 1. Jänner bis Ende Juni 1860, including income and expenses.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Insertate.

Arverési hirdetés.

A pécskai es. k. tiszartartóság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy a nagytökintelti bank-igazgatóságak f. évi Május 29-dikén 3839. sz. a. kelt intézkövény folytán következő haszonvételnek, nevezetesen:

A cs. k. tiszartartóság által. Pécskán Julius 8-án 1860.

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Domänenamtes Pécska wird hiemit kundgegeben, daß zu Folge h. Erlasses einer hochlöblichen Direction der priv. öst. Nationalbank vom 24. Mai l. J., 3. 3839, folgende Negal- und sonstige Benefizien, namentlich:

Das Schankregale

in Apáca auf 6 Jahre. Herrschaftliche Gründe Die Parzelle Nr. 24 in Megyes mit 180 Jochen auf 3 Jahre.

Arverési hirdetés.

A pécskai es. k. tiszartartóság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy az itteni mag-

Neys-Verkauf

von circa 3000 Mehen des diesjährigen Zehungs-Ergebnisses in der k. k. Militär-Gesüts-Anstalt zu Mezöhegyes.

in Apáca auf 6 Jahre. Herrschaftliche Gründe Die Parzelle Nr. 24 in Megyes mit 180 Jochen auf 3 Jahre.

Kundmachung.

Von Seite des k. k. General-Verwalteramtes wird hiemit kundgegeben, daß die in dem Pécskaer Fruchtmagazin erliegenden herrschaftlichen Früchte und zwar:

Das k. k. Verwalteramt.

Pécska am 10. Juli 1860.

erlegten Betrag beizuschließen ist, längstens bis 30. Juli 1860 an das k. k. Militär-Gesüts-Commando in Mezöhegyes einzusenden, von wo sie über Annahme oder Nichtannahme ihrer Anbote, wenn nicht früher, zuverläßig bis 10. August 1860 beschieden werden.

Früchten-Verkaufs-Kundmachung.

Bei der k. k. Militär-Gesüts-Anstalt zu Mezöhegyes sind: 10000 Mehen Weizen á 81 Pfund, 2000 Korn á 75, 935 Hirse á 81, 724 Hirse á 81 im Beregher Speicher, im Loco-Speicher befindlich, und sämtliche diese Früchte von der Fehung des Jahres 1859, zu verkaufen.

1538. sz. 1859.

(794-3,3)

1610.

(846-1,2)

Arverési hirdetés.

A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy Grim Melehor és neje Grim Anna lippai lakosok tulajdonához tartozó paulisi hegyen 545. sz. a. lévő, hozzá tartozó épülettel együtt 840 oszt. ért. fra becslült szőlőnek, az aradi es. k. tekintetes törvényszék m. é. 6. 29. sz. kelt végzése folytán Páris Mária aradi lakos 1200 ptt. tőke s járuléka erejéig terjedő követelése kielégítése tekintetéből bírói arverés útján leendő eladása megrendelvetett. Az ezen fekvőségre nézve tartandó arverésül két határnap tűzetik ki, u. m. folyó évi AUGUSTUS HÓ 27-ik napjának d. e. 10 órája, és ugyanez évi September hó 27-ik napjának d. e. 10 órája. Megjegyezzük, hogy a vendég az e fekvőségre zálogilag biztosított adósságokat a vételár erejéig ezen bíróság utasítása szerint elvállalni tartozik, és hogy a hitelezők zálogjogukat az eladásig ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelemték be, minthogy különben maguknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történnék, s ők ez által, a mennyiben a vételár felosztásilag elfogyna, kizártni fognak. Egyébiránt az arverési feltételek Aradon székeli ügyvéd Tavasz Antal urnál és ezen bíróságnál hivatalos órákban megtekinthetők. Cs. k. szolgabírói hivatal mint bíróság. Radnai Junius hó 12-én 1860.

Rundmachung.

Die k. k. Gemeindefirection der K. u. M. Arad wird Donnerstag den 12. Juli d. J. 3. i. Schöber den diesjähriger Rechnung im Liquidationswege gegen gleichbare Bezahlung verändern. Kaufwillige wollen sich am genannten Tage 10 Uhr Vormittags, beim Militär-Rechthofe nächst Metakafa, wo die Liquidation abgehalten wird und auch das zu verändernde Neu erliegt, einfänden. Festung Arad am 5. Juli 1860.

Lizitations-Rundmachung.

Wegen Einbringung von Steuerrückständen wird Montag den 16. Juli d. J. auf der Pázmány-Bücher Pústa eine öffentliche Liquidation über gefällte 365 Schöber den, in der 9ten Etande Vormittags, durch das gefertigte k. k. Subtribunal gegen gleich bare Bezahlung abgehalten werden. Kaufwillige werden daher am obbezeichneten Tag hiemit eingeladen.

K. k. Subtribunal.

Hirdetmény.

Arad sz. kir. város és község tanácsa által ezennel közhírré tétetik, miszerint folyó hó 23-dik és következő napjaiban többnemű Arad város tulajdonában lévő ingatlanok és jogok nyilvános arverés, illetőleg árlejtés útján, a község-tanács jóváhagyása és a cs. kir. megválasztás beleejegyzése mellett, haszonbérbe fognak adni, nevezetesen: a) 80900 1100 hold szántó- és kaszáló-földek. b) Pálinka-mérsési jog az ezzel járó pálinkaházal együtt. c) Koscher mérsési jog. d) A vásár-állási koresma. e) A régi csudulaláh. f) A vásár-helypénz szedési jog. g) A halászati jog. h) A mérték-hitelesítési illeték szedési joga. i) A város tisztogatása és a szemétnék elhordása. Mindezen jogok s fekvőségek 3 egymásután következő évekre. k) Sörház és a hozzá tartozó földek pedig f. évi November hó 1-től kezdve 5 1/2 évre lesznek haszonbérbe adandók. Az árverési szándékozók kötelesek magukat 50% bánompénzzel ellátni, azon esetben pedig, ha valamelyikre leveretnek, a megígért összegnek 100% Cautio gyanánt letenni. Az erre vonatkozó arverési feltételek megtekinthetők a városi számvétségnél. Aradon 1860. évi Julius 3-án.

Szabad kir. Arad városa tanácsától. Horváth, polgármester.

Rundmachung.

Von Seite des Magistrats und des Gemeinderathes der k. u. M. Freistadt Arad wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, das am 23-ten und den nachfolgenden Tagen des 1. M. mehrere der k. u. M. Freistadt Arad eigenthümliche Gegenstände und Beneficien im Wege der öffentlichen Versteigerung, beziehungsweise Abtheilung, gegen Vorbehalt der Gemeinderaths-Confirmirung und Gutheißung der wohlhöbl. k. k. Communal-Behörde, verändert werden, namentlich: a) 80900 1100 Joch Weiden und Ackerfelder. b) Brauweinquantitätsrecht sammt dem Brauweinbau. c) Das Köcher-Schankrecht. d) Das Viehmarkt-Wirthshaus. e) Das alte Zettelhaus. f) Das Einbürgerungsrecht der Marktstandsgelder. g) Das Fischereirecht. h) Das Recht der Einhebung der Cementirungs-Zaren. i) Die Reinigung der Stadt. Alle diese Rechte und Beneficien werden auf 3 nacheinander folgende Jahre: k) Das Bräuhaus sammt dem dazu gehörigen Grund wird jedoch vom Monate November angefangen auf 5 1/2 Jahre verpachtet. Die Herren Licitanten haben sich mit einem 50% Neugelde zu versehen, im Crtheilungsfalle jedoch haben sie 100% des Crtheilungs-Betrages als Cautio abzulegen. Die diesfälligen Licitations-Bedingnisse können bei der hiesigen Buchhaltung zur Einsicht genommen werden. Arad am 3. Juli 1860.

Vom Magistrat der k. Freistadt Arad. Der Bürgermeister: Horváth.

Arlejtési hirdetés.

A pécskai es. kir. tiszartóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a kis-peregi uradalmi koresma-épületen megkívántató helyreállítás munkák, melyekre 824 ft 20 krajok előirányozva vannak, nyilvános árlejtés útján a legkevesebért vállalkozónak általadatni fognak.

Mely árlejtésnek határideje folyó hó 18. napjára határozatott.

Vállalkozni kívánók a fent kitett napra a pécskai es. k. tiszartóság irodájába, hol az árlejtés reggeli 9 órakor kezdődni fog, 10-százóti bánompénzzel ellátva ezennel illendően meghívotnak.

Cs. k. tiszartóság.

Pécskán Julius 8-án 1860.

Rundmachung.

Von Seite des k. k. General-Domänenamtes Pécska wird hiemit kundgegeben, das die Herstellung-Arbeiten an dem herrschaftlichen Wirthshaus zu Kis-Pereg im Wege einer auf den 18. d. M. in der Pécskaer k. k. Verwalteramts-Kanzlei des Merzeng 9 Uhr abhaltenden Minutend-Versteigerung dem Mindestfordernden übergeben werden. Baumvernehmer werden auf den obbezeichneten Tag mit dem 10-perzentigen Neugelde versehen, gestemmt fällig geladen.

Das k. k. Domänen-Amt.

Pécska den 8. Juli 1860.

Lizitations-Rundmachung.

Zwölfe Erlaßes der hochhöbl. k. k. Statthalterei-Abtheilung vom 20. April 1860, 3. 670, wird das Communal-Gebäude zu Kisjén am 30. Juli 1860, Vormittags 10 Uhr, in der Kanzlei des k. k. Ständiger Subtribunalamtes im Wege der öffentlichen Versteigerung verändert.

Es wird hierbei der Ausrufspreis von 556 fl. öst. 38 für den fraglichen Grund nebst allen auf demselben befindlichen Gebäuden festgesetzt. Kaufwillige müssen mit einem 10-perzentigen Baubau versehen bei der Licitation erscheinen, oder hiemit ihr schriftliches, vorchriftsmäßig verfaßtes und vor der mündlichen Licitation einzureichendes Offer versehen.

Die näheren Bedingungen können beim Ständiger k. k. Subtribunalamt eingesehen werden. Arad am 7. Juli 1860.

Bei dem Gefertigten, Herren-

gasse No. 42, im Szabó'schen Hause, sind stets neue WIENER CLAVIERE zu den billigsten Preisen, so wie auch überspielte zu verkaufen und zu vermieten. Auch werden bei ihm neue Claviere gegen alte umgetauscht. Moriz Klein.

Zahreswohnung zu vermieten. In dem 3/4 Stunden von Alt-Arad, auf der Landstraße nach Pippa gelegenen deutschen Orte Engelsbrunn ist ein Herrenhaus, bestehend aus 5 schönen Zimmern und allem Zugehör, Stall, Wagenremise, Hof u. s. w., nebst einem 3900 q-Klafter großen, mit edlen Obstbäumen bepflanzten Garten, um einen sehr billigen Preis zu vermieten. Das Nähere ist zu erfragen unter der Adresse: J. A. poste restante, Neu-Arad. (824-2,3)

Haupt-Niederlage von echt kuffsteiner hydraulischen KALK und echt englisch PATENT-PORTLAND-CEMENT bei F. J. Probst in Arad, zu den drei Löwen.

SELVEM-ES DIVATARU-BAKTARAT, DUSCHAK J. L. Tökéletes végeladás.

S-grádiger Weinessig Moriz Künftler in Pankota, wo auch alle Gattungen Spezerei-Waaren billigst zu haben sind.

Luftgeselchter Speck vorzüglicher Qualität, zu haben in der Lederhandlung des Albert Schauengel, im Winkler'schen Neugebäude in Arad. (818-3,3)

Eladás.

Az aradi határban vagyon egy 61 eat. hold 600 q ölből álló első osztálybeli szántóföld, az ott lévő épülettel, mely 7 szoba-, kamara, 40 darab szarvasmarháknak, 10 darab lónak való istálló-, 200 darab sertésnek való akol-, és 400 mázsa dohányra való, fanémével ellátott szántó-pajtából áll, ugy szinte 4 szekér, 2 eke és hozzá való szerszám, legjutányosabb áron készpénz mellett eladandó. Bővebb tudósítás Dirnbeck János hites alkusz urnál, választó-utca 18. sz. a.

Verkauf.

Ein im Arader Hotter liegender Grund, bestehend aus 61 Catastr.-Joch und 600 q-Klafter erster Klasse Ackerfeld und Wiesen, in einem Ganzen, wie auch das Gebäude mit 7 Zimmern und Speis, Stallung auf 40 Stück Hornvieh und 10 Stück Pferde, Schoppen zu 200 Stück Vorstenvieh, Tabak-Schoppen auf 400 Centner sammt Holzmaterialien, dann 2 Wägen, 2 Steierwägen, 2 Pflüge und verschiedene Wirthschafts-Requisiten, sind zu dem billigsten Preise gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Joh. Dirnbeck, beed. Semfal, Scheide-Gasse Nr. 18. (814-3,3)

Schmiedmeister

welcher im Hufbeschlage so wie in allen anderen Schmied-Arbeiten hinreichende Kenntnisse besitzt, wird für die Pusta Cötönes aufgenommen. Anträge übernimmt das Rentamt in Neu-Arad. (813-3,3)

Haupt-Niederlage von echt kuffsteiner hydraulischen KALK und echt englisch PATENT-PORTLAND-CEMENT bei F. J. Probst in Arad, zu den drei Löwen.

K. k. priv. Theißbahn.

Rundmachung.

Im Auftrage des Verwaltungsrathes beehrt sich die gefertigte Direction anzuzeigen, daß zum Behufe der Vollendung der nächstens zu eröffnenden Bahnstrecke Miesolcz-Rajshau die statutenmäßige Ausschreibung einer zehnjährigen Einzahlung auf die Theißbahn-Aktien mit 21 Gulden öst. W. auf je eine Aktie beschloffen worden ist.

Diese Einzahlung geschieht in der Zeit vom 1-ten bis längstens 15-ten August 1860 bei der k. k. priv. österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien, oder bei deren Filiale in Pest, zu welchem Zwecke die arithmetisch verzeichneten Aktien mit einer doppelten Confignation bei der Liquidatur der Credit-Anstalt in Wien oder bei deren Filiale in Pest zu überreichen sind. Die Formularien dieser Confignation werden daselbst unentgeltlich verabreicht.

Nachdem die Zinsen dieser Einzahlung vom 1. Mai 1860 an laufen, so haben die Herren Aktionäre nebst dem Betrage per 21 fl. auch die vom 1. Mai 1860 bis zum Tage der wirklichen Einzahlung entfallenden 5% Zinsen zu entrichten. Wien den 28. Juni 1860.

Die Direktion.

Steyrischer Kräuterfist

für Brustleidende, die Flasche á 88 kr. öst. Währ. Engelhofer's

Muskel- und Nerven-Essen;

die Flasche á 1 fl. öst. Währ. Dr. Kromholz's

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche á 52 kr. öst. Währ. Dr. Brunn's

STOMATICON (Mundwasser).

die Flasche á 88 kr. öst. Währ. sind stets echt und in bester Qualität vorrätig bei Cones & Freyberger in Arad, wie auch

Table with 2 columns listing locations and agents: Carlsburg bei C. M. Megay, Kronstadt Apoth. Jekelius, Debreczin Roth-schmeck, Esseg Deszháthy, Gran Bierbrauer, Güns Apoth. Strehli, Gyöngyös Apoth. Kocianovich, Kaschau A. Novelly, Keszthely G. Singer, Komorn Apoth. Grötschel, Mohács bei A. Kögl, Oedenburg Apoth. Rupprecht, Pápa G. Bermüller, Pest Apoth. v. Török, Pressburg Heintzel, Raab A. Hergeszell, Sassin Apoth. Mike, Semlin Treschtsik, Temesvar J. L. Schidlo, Wersehetz G. Büchler.

Gesuch.

Ein Dekonom aus Sachsen, in den 30-er Jahren, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, auf den größten Gütern des Auslandes conditionirt und diese selbstständig bewirthschaftet hat, mit allen Branchen der Landwirthschaft, als: Zuckerfabrik, Spiritusbrennerei und Maschinenwesen vertraut, auch der ungarischen Sprache so weit mächtig ist, um sich mit dem Dienpersonal zu verständigen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Geehrte Offerte erbittet man sich franko unter der Adresse: T. K. poste restante Kétegyháza. (835-1,3*) Ad 871-1860. (384-1,3)

Földhaszonbéri hirdetés.

Aradtól egy órányira, a szentpál határ s Ötvenes közt fekvő sofronyai pusztán 444 hold föld — felkaszáló s gyepl. — f. e. szt. Mihály napjától több évre haszonbérbe adó. A feltételek iránt értekezhetni Naray Inre ügyvéddel, Aradon, urteleza 6 sz. a. (844-1,6)

Vermiethungen

In der Herrengasse im Acker-Jmann'schen Hause No. 27 ist eine große Wohnung, (gegenwärtiges Telegraphen-Amst-Local) bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Alkoven, Küche, Speis, Boden, Holzlage, mit oder ohne Stall und Schoppen, täglich zu vermieten und vom 1. November d. J. an zu beziehen. Näheres im Hause daselbst links, oder in der Weinhandlung des Edmund Desjaf. (837-1*)

In der Waldgasse im Pálffy'schen Hause, Nr. 22, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller und Holzlage, stündlich zu vermieten. (840-1,2)

In der Hauptgasse Nr. 10 nächst dem ehemals Esernovics'schen Hause sind mehrere bequeme Wohnungen vom 1. August an, so wie auch mehrere Magazine und Schüttböden stündlich zu vermieten. Näheres im Hause daselbst beim Eigenthümer. (810-3,3)

Weinpressen

nach der neuesten Konstruktion, zum Schnellpressen, sind zu haben in der Herrengasse bei Andreas Maurer, Schloffermeister. (845-1,3)

Gazdasági eszközök és gépek.

Alólírott tisztelettel ajánlja a t. ez. gazdasági közönség pártfogásába a gazdászati minden ágaihoz megkívántató, czélszerűen készített eszközöket s gyári készítményeit.

Landwirthschaftliche Geráthe und Maschinen.

Der ergebenst Gefertigte empfiehlt hiemit dem pl. t. landwirthschaftlichen Publikum seine äußerst zweckmäßig konstruirten Fabrik-Erzeugnisse für alle Zweige der Landwirthschaft, als:

Stefan Farkas, Fabrik-Inhaber.

Versicherungen auf den Todesfall.

Die Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen, „der Anker“, bei welcher im Laufe von 18 Monaten Versicherungen im Betrage von 37 Millionen Gulden gezeichnet wurden,

Table with 2 columns: Age (Alter) and Premium (Prämie). Rows for ages 25, 30, 35, 40.

Die Versicherten genießen den außerordentlichen Vortheil, daß sie auch bei Unterbrechung der jährlichen Einzahlungen auf die Versicherungs-Ergebnisse Anspruch haben und ihnen das Recht der Antheile eingeräumt ist,

Anträge beliebe man an die Direktion des „Anker“, Wien, am Hof Nr. 329, und in den Provinzen an die Herren Repräsentanten der Gesellschaft zu richten.

In der Hof. A. Kienreich'schen Verlagsbuchhandlung in Graz ist soeben in neuer Auflage erschienen und bei H. Goldscheider, Buchhändler in Arad zu haben:

Josef Wathner's praktischer

Eisen- und Eisenwaaren-Kenner,

Gründliche Anleitung zur Kenntniß der Eisenwaaren.

Gattungen nach den Zeichen.

Enthält alle im Eisenhandel vorkommenden Arten von Berechnungen, außerdem nahezu 2500 Adressen von Eisen-Industriellen aus allen Kronländern der Monarchie.

Unter Garantie für gründliche Heilung von Hühneraugen.

A. KRIEGER OPERATEUR HUNEBAUEN

PREIS einer Schachtel 70 kr. öst. W.

Echt zu beziehen in ARAD bei F. J. PROBST.

Gewölbstellagen

für jedes Gewölb geeignet, so wie auch eine schwere eichene Tafel, 4 Schuh breit, 3 Zoll dick und 9 Schuh lang,

Johann Friedrich, Lebzeltermeister in Neu-Abad.

In der Arnold'schen Buchhandlung in Leipzig ist soeben erschienen und durch H. Goldscheider's Buchhandlung zu beziehen:

Anweisung zur Destillation

auf warmem und auf kaltem Wege. Eine vollständige Theorie der Liqueurbereitung, nebst 500 Recepten zu 292 der beliebtesten deutschen, französischen und anderen Liqueuren.

„VINDOBONA“

Gesellschaft für Hypotheken-Versicherungen.

Gesellschafts-Capital 10.000,000 Gulden.

Der Sitz der Gesellschaft ist in Wien, am Hof Nr. 329, wo jede Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

Hauptvortheile der Hypotheken-Versicherung.

I. Für den Gläubiger:

- a) Garantie der pünktlichen Entrichtung der Zinsen, welche man an den in der Schuldurkunde bestimmten Terminen von der Vindobona...

II. Für den Schuldner:

- a) der Vortheil unter Garantie der genannten Versicherung, jeden Geldgeber zur Gewährung von Darlehen überhaupt und insbesondere auf eine längere Reihe von Jahren leichter zu bewegen;

Benützungs-Beispiele,

durch welche der vielseitige Nutzen der „Vindobona“ nachgewiesen erscheint.

- 1. Beispiel. Ein Realitäten-Besitzer benötigt auf einige Jahre ein Capital, und ist bereit, dasselbe auf seine unbeweglichen Besitztümer zu laien. Er findet einen Capitalisten, der in der Lage wäre, ihm zu helfen, nur fürchtet dieser, daß der Schuldner möglicherweise den eingegangenen Rückzahlungstermin nicht wird einhalten können.

Anzahl von Jahren intabulirtes Anlehen zu verwalten. Der nächste und zuverlässigste Schritt, diesen Zweck zu erreichen, besteht darin:

- 1. Beispiel. Ein Capitalist hat gegen Intabulation des Schuldigen eine Summe auf eine Realität, und zwar auf einen bestimmten Zeitraum von mehreren Jahren dargeliehen, nach dessen Ablauf er sich veranlaßt findet, sein Capital aufzufinden.

- 2. Beispiel. Ein Herrschaftsbesitzer wünscht den Bedenkredit seines großen Grundbesitzes in ausgiebiger Weise zu benützen, zugleich eine bedeutende Anzahl kleinerer Caposten, die auf seinem Gute haften, in ein einziges, auf eine bestimmte

bestimmten Verlegenheiten ausgelegt. Verfügt er aber den jedesmaligen richtigen Eingang seiner Zinsen bei der Vindobona, so zahlt diese ihm an ihrer Kaffe statt des Schuldners die jedesmal falligen Zinsen-Raten, und der Eigentümer des Versicherungs-Vertrages ist aller weiteren Sorgen ent-

6. Beispiel. Ein Capitalist ist gekommen, seine Forderungen im Gestionswege abzutreten. Wenn er nun die Rückzahlung derselben für einen entsprechenden Zeitraum bei der Vindobona versichert, so wird er gewiß leichter und zu besseren Bedingungen einen Abnehmer für seine Forderung finden, wenn dieser in Folge der geliebten Versicherung mit Verlässlichkeit auf die rechtzeitige Rückzahlung derselben rechnen kann.

Die Versicherung ist für den Begünstigten der Anfang und das Ende der ganzen Prozedur, die ihn ohne alle Ankosten zum baren Empfang der versicherten Summe führt.

Capitalkisten ist somit durch die Vindobona die Gelegenheit geboten, ihre Gelder auf eine sicherere Weise, als dies bisher der Fall gewesen ist, auszuliehen, und die Gesellschaft ist in der Lage, und gerne bereit, jedes ihr in dieser Absicht anvertraute Capital unter der doppelten Garantie des Werthes der Hypothek und der Versicherung auf unbeweglichen Gütern zu placiren.

reas Maurer, Schlossermeister.

Mit k. k. österr. Privilegium und kön. preuß. Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 42 kr. öst. W.)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/4 und 1/2 Päckchen à 70 u. 35 kr. öst. W.)

Dr. Lindes vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Original-Päckchen à 50 kr. öst. W.)

Balsamische Oliven-Seife ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet, durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päckchen zu 35 kr. öst. W.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Öl, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Ölen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 kr. öst. W.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zusammengesetzt aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 kr. öst. W.)

Seht gewordenen Artikel (739-3,14)

in Arad nach wie vor nur allein verkauft bei **Tedeschi & Zukovits**, so wie auch in Békés-Csaba: Apoth. Jos. Laczay, Bösörözmény: Martin Lányi, Carlsburg: Johann Russ, Csanád: Johann Telbisz, Csongrád: F. Grossmann, Debreczin: Jos. Csanak und Apoth. Carl Rothschnock, Déva: A. Büchler, Facset: David Hirschl, Grosswardein: Math. Huzella und Anton Janky, Gyula: Apoth. Aug. Lukács, Hatzeg: Apoth. Béla Mátéfi, Hermannstadt: J. Franz Zöhner, H.-M.-Vásárhely: F. Braun & Comp., Kis-Ujszállás: Samuel Nagy, Lippa: Demeter Mits, Makó: S. Ocsovszky, Nagybánya: Jos. Harasek, Nagy-Kálló: M. L. Hauser, Nagy-Károly: C. Schoeberl, Nagy-Sz.-Miklós: Friedr. Klár, Nyiregyháza: Ign. Grünfeld, Püspök-Ladány: Paul Wessely, Szentes: Gabor Pollak und Apoth. Gust. Eisdorfer, Szegedin: Apoth. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács, und Fischer & Schopper, Szoboszló: Jakob Tury, Szolnok: Jakob Braun, und in Tokaj bei Josef Heyduk.

Epen most jelent meg és **Goldscheider H. könyvkereskedésében** (főtér. Ackermann-féle házban) kapható:

A diesülli **gróf Széchenyi István életrajza.**

Eredeti kútfők után népszerűen előadja **Boross Mihály.**

Gróf Széchenyi István arczképével. (Ara 80 kr.)

Wegen dringend notwendiger Dampffessel-Reparatur bleibt das Dampfbad für einige Tage geschlossen.

F. Klein, (851-1) Dampfbad-Eigentümer.

In G. Goldscheider's Buchhandlung (Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause)

ist zu haben:

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist für angehende Materialisten, Fabrikanten, überhaupt für jeden Geschäftsmann das ansgezeichnete Buch zu empfehlen:

Die Handlungswissenschaft für Handlungslehrlinge u. Handlungsdiener, zur leichten Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handelsgeographie, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Buchhaltung, 6) der Agio- und Cours-Rechnung, 7) der Staatspapier-, Aktien- und Bankkunde, 8) des Expeditionswesens. Mit 5 Vorschriften zur Erlernung einer schönen Handschrift.

Von **J. Bohn.** — Neunte verb. Auflage. Preis 2 fl. 80 Nkr.

Angehenden Kaufleuten können wir zur Erwerbung merkantilscher Kenntnisse kein besseres, als das vorstehende Buch empfehlen, welches die wichtigsten Handlungskennnisse, wie auch das Wissenswerthe von den **Staatspapieren**, von dem **Aktienwesen** und den **Banken** enthält und daher in keinem Comptoir fehlen sollte.

Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen und den Anstand zu beobachten, liefert die besten Anweisungen die sehr zu empfehlende Schrift:

Neues Komplimentirbuch. Enthaltend: 64 Glückwünsche bei Neujahrs- und Geburtstagen, — 15 Liebesbriefe, — 13 Areden beim Tanze, — 10 Einladungen auf Karten, — 20 Gedichte bei Hochzeits-, Geburtstags- und anderen Feierlichkeiten, — 14 Schemata zu Auffäßen für öffentliche Blätter, — 35 Stammbuchverse, — eine Blumenprache und 20 belehrende Abschnitte über Anstand und Feinsitte.

Von **Jr. Meyer.** Zwanzigste Auflage. — Preis 90 Neutr.

Von allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist dies von **Fr. Meyer** herausgegebene das beste, vollständigste und empfehlenswerthe, was auch schon der Absatz von 18,000 Exemplaren beweist.

Louis le petit, der immer gern gefundene Gesellschafts-, Tischenspieler und Lustigmacher.

Eine Sammlung scherzhafter Aufgaben, arithmetischer Belustigungen, spaßhafter Wetten. — Ferner 40 Tischenspielerkäufe, — 26 Kartenkunststücke und 28 Gesellschaftsspiele enthaltend. Zur angenehmen Unterhaltung. Mit 18 Zeichnungen. Von **Fr. Bahr.** Zweite Auflage. — Preis 90 Nkr.

Dieses Buch hat wegen der verschiedensten Gesellschaftsspiele eine sehr beifällige Aufnahme gefunden.

(Zur Selbstanfertigung vieler Handelsartikel:)

Der industriöse Geschäftsmann, oder 400 Anweisungen zur Fabrikation vieler Handelsartikel, als: künstliche Weine, Aquavite, Essige, Seifen, Parfümerien und Seifen, Firnisse, Extrakte, Chokoladen, Mostrieh, Stiefelwachsen, Tinten; ferner Räucherpulver, Magenliqueure, Universalpflaster, Sufeland'sches Zahnpulver etc.

Von **Albrecht Simon,** Chemiker. Sechste Auflage. — Preis 1 fl. 75 kr.

Für **Materialisten, Restaurateure, Techniker** und jeden anderen Geschäftsmann ist dies Buch sehr nützlich. Durch Anfertigung dieser Handelsartikel kann man nicht nur sein Geschäft sehr erweitern, sondern auch sich ein bedeutendes Vermögen erwerben.

Ueber 10,000 Exemplare sind davon abgesetzt.

Um die Sprache des Herzens zu Gemüth und Seele zu führen, ist das für Liebende ausgezeichnete Buch erschienen:

Briefsteller für Liebende beiderlei Geschlechts. Enthält 90 Musterbriefe über alle Liebesverhältnisse, im blühendsten Styl und in den elegantesten Wendungen, nebst 20 Polterabschergen und Hochzeitsgedichten.

Von **Gustav Wartenstein.** Vierte verb. Auflage. — Preis 1 fl. 5 kr. öst. W.

Neunzig schöne Anleitungen, sich Verwandten und liebenden Personen mit **Nichtigkeit, Deutlichkeit und Eleganz der Aussprache** mitzutheilen, machen dieses Buch zu einem sehr empfehlenswerthen.

Zur gesellschaftlichen Belustigung ist herausgegeben: **Carlo Bosko, Das Bauberkabinet,** oder: **Das Ganze der Taschenspielerkunst.** Enthaltend (110) Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst mit Karten, Würfeln, Ringen, Ägeln und Geldstücken.

Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehilfen auszuführen. Vom Professor **Kerndörffer.** Sechste Auflage. — Preis 1 fl. 40 Nkr.

Durch die 110 überraschenden Zauberstücke, sowie die 19 Kunststücke mit Spielkarten und 68 interessanten arithmetischen Belustigungen haben sich Tausende auf die angenehmste Weise vergnügt.

Einladung zur Prämumeration auf das unter der Presse befindliche, im Juli 1860 erscheinende **Jahrbuch** für die

israelitischen Kultus-Gemeinden in Ungarn und seinen ehemaligen Nebenländern.

Unter Mitwirkung mehrerer anerkannter Gelehrten und Fachmänner herausgegeben von **Leopold Rosenberg,** Sekretär der Arader isr. Kultus-Gemeinde.

Als Beilage enthält das Jahrbuch einen jüdischen und allgemeinen Kalender, ein Verzeichniß der Jahrmärkte und andere das Verkehrsleben betreffende Gegenstände.

Preis: 2 fl. österr. Währ. für 1 Exemplar.

Prämumerationen übernimmt die Buchhandlung von **H. Goldscheider** (Hauptplatz, Ackermann'sches Haus), und der Herausgeber (wohhaft im isr. Synagogeng- und Schulfondhause, im 2-ten Stock Nr. 5.) (820-3)

Durch ein königl. preuß. und ein königl. säch. Ministerium concessionirt.

Vom Pariser, Münchner und Wiener Thierschuss-Vermittlung mit der Medaille ausgezeichnet.



KORNELBURGER VIEHPULVER für **PFERDE HORNVIEH & SCHAFE**

Durch den Winter- und Martensschuss gestiftet.

Durch den Winter- und Martensschuss gestiftet.

bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl. Obermarställen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn v. Willisen gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauer, Apothekers 1. Klasse und Ober-Kochartzes der gesammten königlichen Marstallungen, — stets

Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Sehnen, Kolik, Mangel an Aethel, und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutwessen und Ausblähen der Mähe (Windbauch), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überaus durch keinen Ammenbau verbessert wird — bei Lungenerkrankungen, während des Kälbers erkrankt diesen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, sowie schwache Mäher durch dessen Verabreichung wiederhergestellt werden.

Beim Schafe: zur Hebung der Leberregul, der Fäule, und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.

Seht zu beziehen: **in Arad durch Herrn F. J. Probst.**

Debreczin: Carl Bignio. Nagybánya: S. Papp, Apotheker.
Eperies: Ig. Zsombory. Raab: Franz Ecker.
Grosswardein: F. Janky. Temesvar: Mayer & Seiler.
Kaschau: Al. Novelli. Galszets: T. Glück.
Miskolcz: J. A. Spuller.

Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die oben angeführten drei Medaillen. (786-4,12)

Die Stickmuster-Vordruckerei

der **Geschwister Deyák** empfiehlt sich mit einer großen Auswahl der neuesten französischen und englischen Dessins. Das Vorzeichnen zum Sticken wird schnellstens beordert.

Zum Nähen, Sticken und Schlingen werden ganze Ausstattungen, wie auch einzelne Stücke angenommen und schnellstens effectuirt.

Preise in öst. W.:

- 1 Herren-Hemd von 50 kr. angefangen bis 5 und 10 fl.
- 1 Damen-Hemd von 40 kr. angefangen bis 4 und 6 fl.
- 1 Unterhose von 30 bis 60 kr.
- 1 Dedon-Leintuch von 1 fl. bis 20 fl.
- 1 Polster-Überzug von 40 kr. bis 8 und 16 fl.
- Taschentuch, den Namen sticken, das Stück zu 10, 15, 20 kr. bis 2 fl.
- Tischzeug, den Namen sticken, das Stück von 10 bis 20 kr.

Auch werden Mädchen zum Weißsticken und Weißnähen angenommen.

Bestellungen werden angenommen im **S. Redl'schen Hause, vis-à-vis dem Caffehause „zur Stadt Wien“,** oder auch im **Franz Hermann'schen Hause, im 2. Stock, Thür Nr. 23.**

Haszonbéri hirdetés.

Méltóságos Wenkheim Krisztina grófnő végrendeleti gyámsága részéről ezennel közhírre tétetik, hogy Békés megyében kebelezett kigyósi pusztából mintegy 5000 holdat meghaladó szántó-, kaszáló- és legelő-földek f. 1860-ik év **Julius hó 26- és 27-én,** a kigyósi pusztán deléltől 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen, f. évi Oktober 1-től kezdve 6 egymásutáni évekre haszonbérbe adtnak.

Az árverelmi kivánó eleve oda figyelmeztetik, hogy az árveréshez csak aképen járulhat, ha a kibérelni óhajtott földnek legalább félévi, s részére az utolsó évben beszámítandó bérleti járandóságát készpénzben leteendő, vagy elegendő biztosítékot nyújtó hypothekával az uradalomnak egész évi haszonbért biztosít.

Kigyós Julius 1-én 1860. (809-3,3)